

Um noch von Stöcklein auch eine *offizielle Geruchskonserven und Vergleichs-fingerabdrücke* zu beschaffen, wurde eine typische Legende gewählt. Die Stasi hatte ja eine Etage unter Stöcklein offiziell eine Wohnung angemietet als „HO-Lager“. Eigentlich ein Witz. Auch Stöckleins Wohnung war „schwarz“ vermietet. Das Haus sollte abgerissen werden und die Vermieterin durfte nicht vermieten. Darum gab es auch keine Kohlenzuweisung vom Stadtbezirk. Also auch die Braunkohlen mussten immer irgendwie schwarz „besorgt“ werden, obgleich sie ja schon von selbst schwarz sein sollten.

Aber die Vermieterin hatte es sogar geschafft, den schwarz vermieteten Roten von der „HO“ noch 2,30 M Miete im Monat mehr abzunehmen als dem Stöcklein! Und die teilweise involvierte HO durfte am Ende der Aktion sogar 1980 noch 3 Monate Miete nachzahlen und kündigen.

Halle/8, d. 9.8.78

Entlassung!

den heutigen Tage wurden für den Monat August 78

39,30 M

(einschließlich 2500)

Miete für den Mietpunkt "Treffpunkt B"

Unter Nr. 15 eingezahlt

Gross
Klein

KOPIE

Empfangsbescheinigung	
Wir bestätigen hiermit das Erhalt von	
in Höhe von <u>39,30 M</u>	
für die Abrechnung	
Zahlungspflichtiger	Grundstückseigentümer
<u>HO Trefpunkt B</u>	<u>39,30 M</u>
Rechnung der Zahlungspflichtigen	Geldsumme Zahlungspflichtigen (inkl. Zinsen)
<u>0381-43-5237</u>	<u>342 Miete Aug 78</u>
Zahlungspflichtigen	Summe der Einzahlungen (in Worten)
<u>HO Trefpunkt B</u>	<u>342 Miete Aug 78</u>
Bezahlte	Bezahlte
<u>9.8.78</u>	<u>342 Miete Aug 78</u>

Dokument 51: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band I, Bl. 313

Zur Verfügung 30.8.79

Bezirksverwaltung für Staatssicherheit
Halle
Kreisdienststelle Halle

Halle, 28.8.1979
op-ws
Telf.-Nr.: 2694

Abt. Rückwärtige Dienste
U-Abt. Kfn.-Dienste

324

60332

Halle

Zur Lösung dringender politisch-operativer Transportaufgaben im Stadtgebiet von Halle bitten wir um Bereitstellung eines Kfn. Barkas für den 30.8.79 in der Zeit von 8.00 - 11.00 Uhr. Fahrer wird nicht benötigt.

- Aufzeichnung der Kfn. erfolgte die Bereitstellung des B-Stützpunktes
- Kfz wird zur Liquidierung des B-Stützpunktes o. Stöcklein benötigt - es müssen zwei Räder beschaffen werden
- Mindestens 2 Räder bereits für die Bereitstellung des Kfz durch R.D.
- Fahrer wird bezahlt

Voßwinkel
Oberstleutnant

Dokument 52: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band I, Bl. 332

Denn „in wirklich“ hatte das HO-Lager zwei Zimmer, deren Zimmerdecke wie ein Käse durchlöchert war, um all die Wanzen unter Stöcklein möglichst nahe und zahlreich zu deponieren (1991 noch selbst gesehen). ... Hier sollte nun am 2. April 1979 eingebrochen worden sein. Eine „Rückzugslegende“ (sollte jemand unvermutet auftauchen) war für die Genossen Einbrecher diesmal nicht erforderlich. Im Hause wohnte sonst niemand. Kein anderer hatte einen Schlüssel. Offiziell wurden auch gleich *Tatbesichtigung, Spurensuche und -sicherung sowie erste Befragungen im Wohngrundstück des ST.* durchgeführt (Gemeint sind Vorderhaus und Nebenhäuser. Stöcklein wohnte im Hinterhaus mit der „HO“, also eigentlich den Leuten vom „Konsum“, allein).¹⁸

Grund genug Stöcklein zur Tat befragen und alle Proben zu bekommen. Gleichzeitig wurde nach dem Bekanntenkreis gefragt, wer noch so zu Besuch kommt und sich ganz nebenbei und auch vorsichtig nach geplantem *Befragungsinhalt* für sein in *Diskussionen verbreitetes anarchistisches Gedankengut* interessiert.

18 Es ist möglich, dass die Genossen den Stützpunkt nicht „Konsum-Lager“ nennen wollten, da ja bekanntlich der „Volksmund“ die Stasi auch als „Konsum“ bezeichnete. Man konnte sich eben auch schwarz getarnt und als Kaiser mit neuen Kleidern versehen ... keine Blöße geben.

Bezirksverwaltung für
Staatsicherheit Halle
Abteilung VII/NS AG "Pamos"

Halle, den 14. 08. 1978

BStU
600322

21

Begründung zur Maßnahme B

Durch die BV Halle, Nichtstrukturelle Arbeitsgruppe "Pamos" wird seit dem 20. Mai 1978 in einem Operativvorgang VIII 605/68 von der Abt. VII der BV Halle entwickelt, eine Gruppierung Jugendlicher/Jungerwachsener bearbeitet.

Diese Gruppierung ist für eine Reihe operativer Vorommnisse Verbreitung selbstgefertigter Hetzettel im Stadtgebiet von Halle und Halle-Neustadt tatrelevant.

Im Rahmen der operativen Bearbeitung wurde neben dem Tatverdächtigen H a r d e r, L a t z (zu ihm laufen bereits bestätigte Maßnahmen D und B) S t ö c k l e i n, G e r d herausgearbeitet.

Dieser Stöcklein gehört ebenfalls zum Kern der Gruppierung. In dessen Wohnung finden Zusammenkünfte von feindlich-negativen Personen statt. Bei diesen Zusammenkünften werden antisozialistische Schriften ausgewertet und diskutiert.

Bei den bisher beobachteten und aufgeklärten Personen handelt es sich vorwiegend um Studenten und kirchlich gebundene Personen, die eine feindlich negative Einstellung besitzen und als Verbreiter der PID in Erscheinung treten.

Die Maßnahme B hat das Ziel, parallel zum Einsatz der IM sämtlich Hinweise über beteiligte Truppenmitglieder ihre Pläne und Absichten zu erhalten.

Es wird um Bestätigung des Auftrages gebeten.

Leiter der Abteilung VII

Unger
Oberstleutnant

2. Bereitstellung eines Kfs (B 1000, Lkw-Kasten) mit entsprechender Ladung bestehend aus Tischen, Regalen o.ä. sperrigen Teilen oder großen Abmessungen für den Antransport/Abtransport in das Objekt HQ Industriewaren.

Verantwortlich: Hptm. Grosse
Termin: 15.08.1978

3. Einsatz der operativen Mitarbeiter

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

mit arbeitsschwerer Kleidung von Lagerarbeiter/Transportarbeiter getarnt zur Verladung bzw. An- und Abtransport des unter Pkt. 1 zusammengestellten Transportes (Innenabsicherung)

Verantwortlich:
Termin:

4. Erhöhter Einsatz der Besatzungen der Kontrollstellen am Objekt Kurt-Sisner-Str. 15 zur Beobachtung des Objektes, Feststellung des Besucherverkehrs und sofortige Übermittlung einsatzgefährdender Handlungen über Funk an MÖwe 191 (Außensicherung)

Verantwortlich: Major Opitz
Termin: 15.08.1978

5. Einsatz der operativen Mitarbeiter

- 1.
- 2.

mit dem Kfz Wartburg und Funkgerät MÖwe 188 in der Nähe Kurt-Sisner-Str. 15 zur Außensicherung und zum unmittelbaren oder auf Weisung veranlaßten Zugreifen unter der Legende VP-K bei Gefahrensituationen usw.

Verantwortlich:
Termin:

Dokument 54: „Konzeption zur operativen Sicherung der konspirativen Wohnungsdurchsuchung bei Stöcklein, Gerd“ vom 12.8.1978 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XI, Bl. 20)

NSAG "Pamom"

Halle, den 28.3.1979

37

600334

33

Konzeption für einen fingierten Einbruch im HO-Lager Kurt-Eisner-Str. 15, erforderlichen Falls auch Wohnung St.

Zur glaubwürdigen Abdeckung einer Befragung der Person Stöcklein, zur Abnahme von Fingerspuren und einer GK, ist es notwendig im HO-Lager, welches von uns abgedeckt eingerichtet wurde, einen Einbruch zu fingieren. Zur Realisierung des fingierten Einbruchs folgende Varianten:

I. Variante (Einbruch nur im HO-Lager)

- 1.- Zwei Genossen begeben sich in den Vormittagstunden des 28.3.1979 mit großen Aktentaschen zu Fuß und in entsprechender Kleidung in das Grundstück K. Eisnerstr. 15.
2. Sie öffnen mittels Schlüssel die Haustür des Hinterhauses, betreten dieses und schließen sich von innen ein. Mittels eines Bolzenschneiders wird das Vorhängeschloß geöffnet und in eine Ecke des Hausflures geworfen. Außerdem wurden Kratzspuren an den Türschlüssern und zwischen Türrahmen und Tür angebracht. Auf der Türklinke des HO-Lagers und der Küchentür werden Fingerspuren hinterlassen.
3. Nachdem sich die Genossen ca. 20' - 30' im Objekt aufgehalten haben, verlassen sie dieses wieder und verschließen die Haustür nicht.
4. Das Objekt muß von diesem Zeitpunkt an beobachtet werden, bis zwei Genossen als HO-Angehörige auftauchen und den Einbruch feststellen.
5. Diese zwei HO-Angehörigen befragen unmittelbar danach anwesende Hausbewohner des Vorderhauses und des Hinterflügels betr. Personenbewegung.
6. Ca. 20' nach feststellen des Einbruchs kommen zwei Genossen als K-Mitarbeiter und führen Spurensicherung durch. Danach wird das HO-Lager wieder verschlossen.
7. Es ist eine schriftliche Anzeige der HO an die K. zu fingieren mit aufgeführtem Diebesgut.
8. St. wird auch zur Befragung bestellt, wo er die Möglichkeit hat, das geknickte Vorhängeschloß und die Anzeige der HO zu sehen.

VE HANDELSORGANISATION
INDUSTRIEWAREN



129/116

HALLE

VPKA Halle
Kriminalpolizei

Eingang
SK - StB
Datum: 28.3.79
Tob-Nr. 34/75

Zeige gegen Unbekannt

Mit erstatten wir auf Grund eines Einbruches im Zwischenlager des Betriebes in Halle, Kurt-Eisner-Str. 15 (Hinterhaus) Anzeige gegen Unbekannt.

Lager wurde letztmalig durch die Kollegen [redacted] und [redacted] am 29.3.1979 in der Zeit von 13.00 - 14.00 Uhr zum Zweck der Lieferung von 3 Kisten mit Haushaltswaren (Kochtöpfe, Kaffeemaschinen und diverse Steingutartikel) aufgesucht. Nach dem genannten Kollegen wurde das Lager wieder ordnungsgemäß geschlossen.

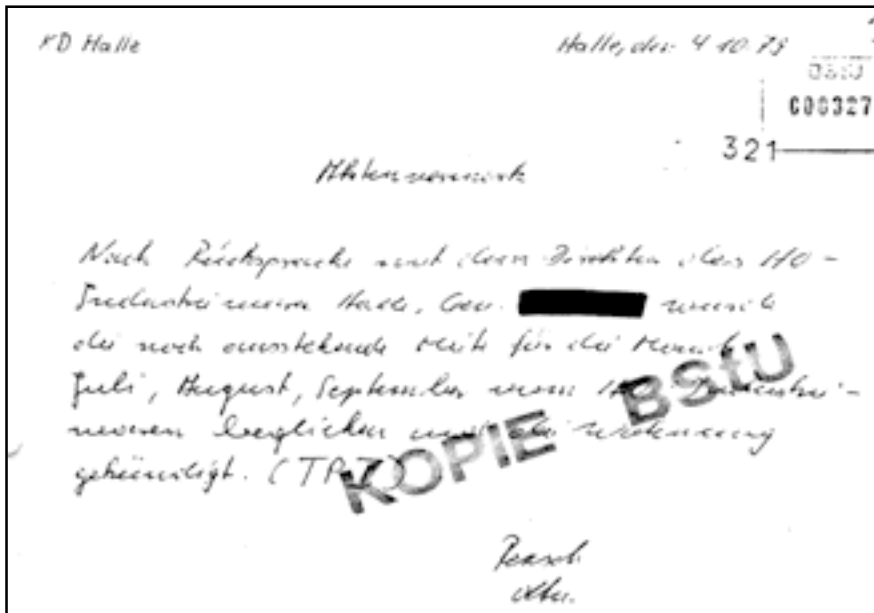
Bei weiteren Aufsuchen des Lagers am Montag, den 2.4.79 um 10 Uhr stellten die Kollegen [redacted] und [redacted] fest, daß die Haustür gewaltsam geöffnet wurde.

Die Kollegen verständigten sofort die Volkspolizei. Maßnahmen am Ereignisort wurden nicht vorgenommen.

Höhe des Schadens ist zur Zeit noch nicht festgestellt und nach erfolgter Inventuranzeige nachgereicht.



Direktor

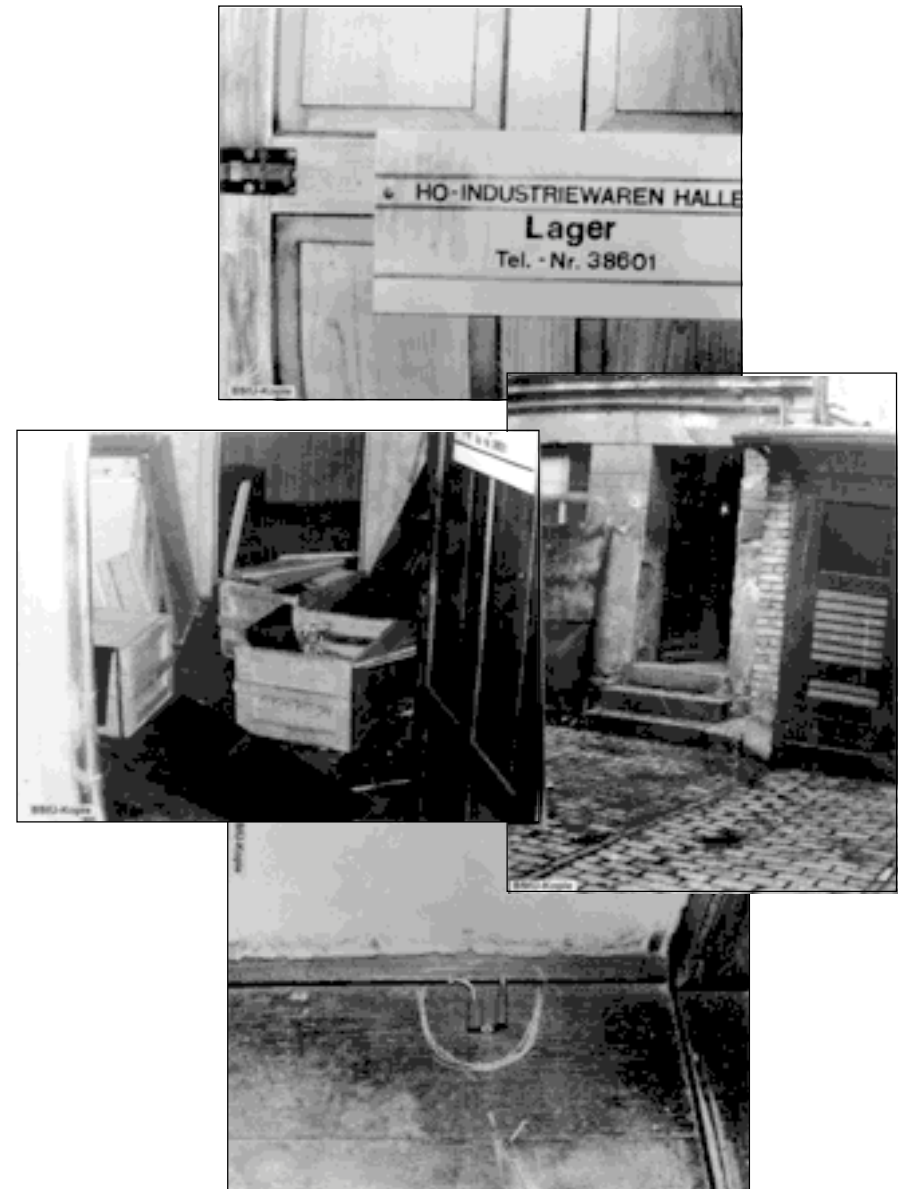


Dokument 57: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band I, Bl. 327

Dazu zeigte man ihm Fotos von der aufgebrochenen Tür, benannte den Schaden, wies sogar die Anzeige der HO nach. (Siehe Auszug in „Konzeption für einen fingierten Einbruch ...“, Dokument 55, S. 122.)

Stöcklein hatte wohl aber gemäß Anruf des GMS „Hermann“ (ein „Kommilitone“ von ihm) am 6.4. beim MfS an der Ehrlichkeit der Einbruchs im HO-Lager Zweifel. ... da am Tage, wenn sich etwas im Hof bewegt, sofort die dort wohnenden Leute am Fenster hängen. In der Nacht kann es nicht passiert sein, da er da zu Hause war und etwas hätte hören müssen. ... Gestohlen worden sind Elektrohaushaltsgeräte. Dies sei ihm auch unverständlich, da er noch nie Bewegung im Lager erlebt habe. Das Haustürschloß war auch nicht beschädigt.

Stöcklein war nicht blauäugig, wie diese Wunderfragen zeigen könnten. Er wusste wohl, wer dahinter stand, konnte es aber nicht laut sagen, ohne Schwierigkeiten zu bekommen. Die Zweifel äußerte er auch bei der detailliert vorgeplanten „Befragung“ am 4.4. im VPKA Halle, allerdings in der Richtung, dass das HO-Lager ein sehr zweifelhaftes sei (Siehe Wasserrohrbruch Pkt. 3.2), wenn es die HO selbst nicht zu kennen scheint und weil in dem Lager nie was passierte. Erstaunlicherweise ignoriert der „Aktenvermerk zur



Dokument 58: Die Fotos wurden Stöcklein vorgewiesen zum Beleg des Einbruchs (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XII, Bl. 242, 245, 241, 244 – alte BStU-Zählung)

legendierten Befragung“ alle geäußerten Zweifel völlig, erwähnte darüber kein Wort. Aber: *Es entstand nicht der Eindruck, daß vom Stöcklein die vorgegebene Legende angezweifelt wurde.*

Wollte sich hier vielleicht nicht jemand die Karriere vor den Genossen Ober-
einbrechern verderben?

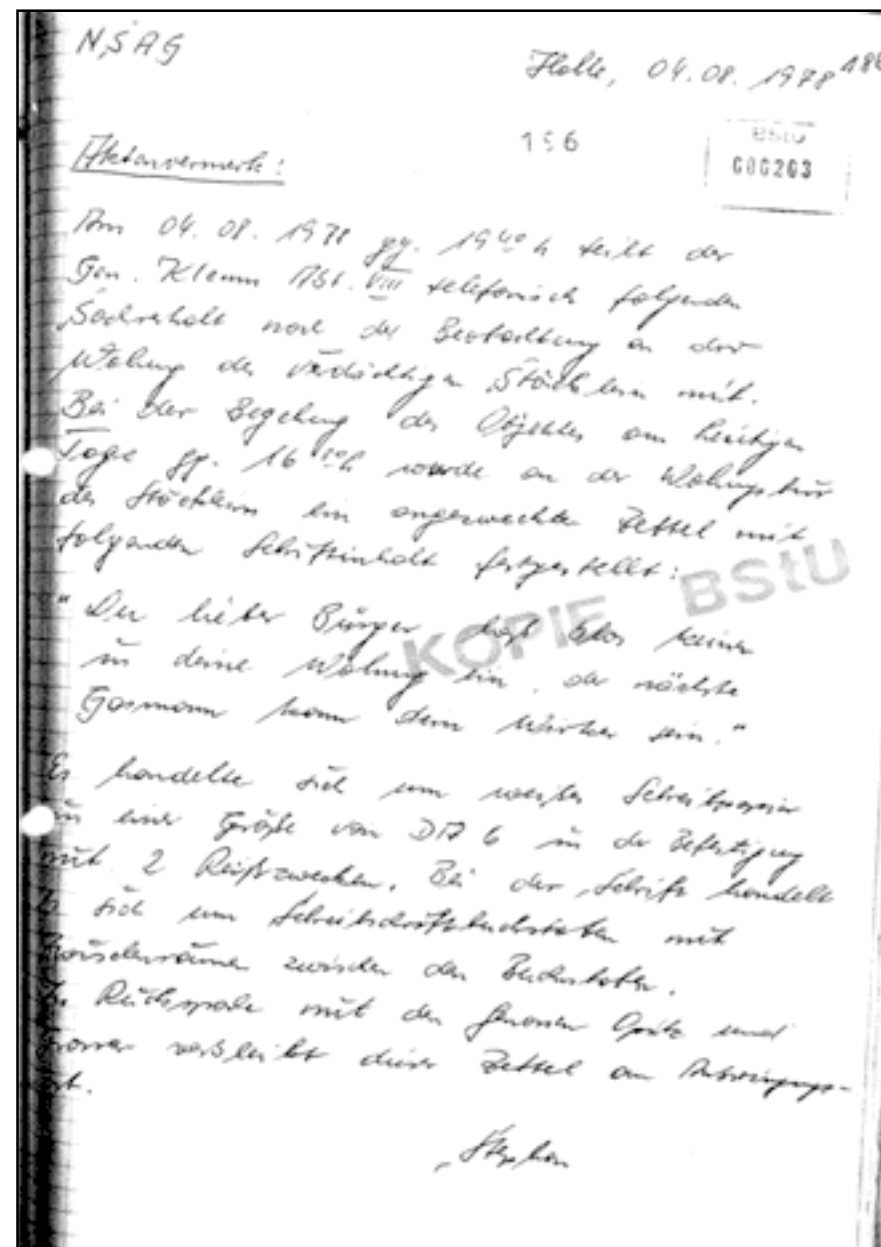
Da Familie Stöcklein im April 1979 eine süße Tochter erwartete, eine andere und zumutbare Wohnung suchte (ein kleiner Ofen in der ganzen Wohnung, Küche und Klo im Treppenhaus, fließendes kaltes und eiskaltes Wasser nur im Keller; Stöcklein hatte bereits eine „Eingabe an den Staatsrat der DDR“ geschrieben, welche sogar Wirkung zu zeigen schien), traf es sich gut, dass eine Bekannte seiner Mutter beim Rat des Stadtbezirkes Ost arbeitete und bereits als GMS-Kandidat „Monika“ lief. Sie sollte sich somit angeblich und in voller Anteilnahme um den Fall seiner Wohnungssuche kümmern, aber nicht wirklich etwas unternehmen, um somit auch legendiert und häufig Stöcklein treffen und ausfragen zu können. Und natürlich einige Berichte zu schreiben. Was sie denn auch tat, ohne das zu tun, was sie Stöcklein versprochen hatte, nämlich zu helfen. Zum Dank wurde sie immerhin IMS.

Von den Genossen bekam Stöcklein dann ab Oktober 1979 eine Teilwohnung in der A.-Kuckhoffstraße 13. Den zufälligerweise gemeinsamen Flur (und leider auch noch die Toilette) bewohnte ein Genosse aus der Strafvollzugsanstalt Halle, natürlich GMS. Der Genosse wurde *beauftragt, die Personenbewegung zur Wohnung des Stöcklein unter Kontrolle zu halten. Dabei kommt es auf die konkrete Personenbeschreibung an.*

Zu dieser Zeit verschwanden Stöcklein und seinen Gästen einfach mehrfachst Dinge aus den Mänteln im gemeinsamen Flur. Bei der VP, nach einer Anzeige, wurde ihm empfohlen, es vielleicht einmal mit Mausefallen in den Taschen zu versuchen oder als Hilfspolizist zu unterschreiben. Und: Die Diebe könnten nur von Außen kommen oder aus den eigenen Reihen, da ja der Genosse über jeden Verdacht erhaben sei. Genau. ... Und erst als dann noch 1981 der sonnige Sohn geboren war, fanden die Stöckleins dann eine Wohnung ohne gemeinsames Klo und Strafvollzugsschutz.

Und ständige weitere Überprüfungen der eigenen IM durch andere IM oder Vergleiche der einzelnen Berichte. Die IM wussten nichts voneinander (IM „Parker“ hatte hier vielleicht einen Sonderstatus).

Über IMV „Günter Hermann“, der als „Untermieter“ bei Finckes wohnte: *Es werden Anzeichen der Unehrlichkeit deutlich, zumal bereits bei ihm in der Vergangenheit Schwierigkeiten hinsichtlich der Einhaltung der Treffdisziplin und Informationsgebung auftraten.*



Dokument 59: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XI, Bl. 203

- 4 - 39

BStU
000310

2.2 Auswahl von geeigneten IM-Kandidaten

2.2.1 Umfassende Aufklärung der Person [REDACTED] im Arbeitsbereich (VEB [REDACTED] Halle) und Freizeitbereich in Koordination mit Abt. XIX, BV Halle

T.: 1.3.79
verantw.: Oltn. Schemberta

2.2.2 Konspirative Wohngebietsermittlungen in den Wohnbereichen [REDACTED] Str. [REDACTED], [REDACTED] Str. [REDACTED] und [REDACTED] Str. [REDACTED] zur Person [REDACTED]

T.: 1.3.79
verantw.: Oltn. Krone, AG. II

2.2.3 Aufklärung des Ehemannes der [REDACTED] im Arbeitsbereich zur Ermittlung der familiären Bindungen usw. (Ermittlungen über OD [REDACTED])

T.: 15.3.79
verantw.: Oltn. Schemberta

2.2.4 Ermittlungen über die ehemalige Lehrzeit der [REDACTED] in [REDACTED] (An BV [REDACTED], OD [REDACTED])

T.: der Einleitung sofort
verantw.: Oltn. Schemberta

2.2.5 Aufklärung der Person [REDACTED], [REDACTED] (VEB [REDACTED]) im Arbeits- und Freizeitbereich als Verbindungsperson [REDACTED], [REDACTED]

T.: sofort
verantw.: Oltn. Schemberta/AG II/Abt. XIX

2.2.6 Analyse des erarbeiteten Materials und Prüfung der Eignung der [REDACTED] als IM unter Berücksichtigung der Verwandung kompromittierender Mittel bei einer Werbung und des schrittweisen Einsatzes im OV "Famos" und im besonderen an der tatverdächtigen Person Fincke/Fincke

T.: 01.03.79
verantw.:

Dokument 60: „Operative Konzeption zur Bearbeitungslinie Andreas Fincke“ vom 9.2.1979 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band VIII, Bl. 40)

Halle, den 15.7.1979

BStU
000009

8

Aktenvermerk

Am 12.7.79 wurde unter der Legende Hausbuchkontrolle durch die Kriminalpolizei in der [REDACTED] Str. [REDACTED] in Halle die Hausbuchaufträge Frau [REDACTED] befragt. Bei der Einsichtnahme im Hausbuch wurde als letzte Eintragung die Person [REDACTED]

geb. am [REDACTED] 1959 in [REDACTED]
Beruf: [REDACTED]

festgestellt. Zu dieser Person befragt, gab die Frau [REDACTED] an, da diese seit ca. 3 - 4 Monaten bei dem Prl. [REDACTED] wohnt. Überhaupt verkehren in dieser Wohnung sehr viele unbekannte Personen, die zum Teil auch dort übernachten. Diesem haben sich schon mehrfach die Mitbewohner des Hauses beschwert und den ABV verständigt. Daraufhin wurde der Frau [REDACTED] mitgeteilt, daß eben wegen dieser Beschwerden diese Überprüfungen geführt werden. Sie wurde nicht schriftlich zum Schweigen verpflichtet, sondern darauf aufmerksam gemacht, daß sie in keiner Weise über diese Angaben sprechen darf. Sie gab dazu an, daß es ihre Pflicht ist, den Hausbuchführer der DVP zu unterstützen. Zum Personenkreis in der Wohnung der [REDACTED] gab sie an, daß noch deren Freund ein gewisser [REDACTED] öfters bei der [REDACTED] schläft. [REDACTED] ist ebenfalls im Hausbuch eingetragen. Gemein wird diese Wohnung als "Puff" von den Bewohnern der umliegenden Häuser bezeichnet und oftmals die Personen nackt in der Wohnung herumlaufen, ohne eine Gardine vor dem Fenster anzubringen. Weitere Personen waren der Frau [REDACTED] nicht bekannt. Sie gab jedoch an, daß sie evtl. auf Bildern bestimmte Personen wieder erkennen würde, weil es zum Teil alles sehr markante langhaarige Personen seien. Diese Angaben könnten auch die Genr. [REDACTED] aus dem Haus bestätigen, da diese Frau schon mehrfach Auseinandersetzungen mit der [REDACTED] hatte. (Frau [REDACTED] wurde bereits als Quelle von Gen. Genth genutzt).

Henschel
Oberleutnant

Dokument 61: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXI, Bl. 9

23.5.78 An diesem Tage erfolgte die Verpflichtung zur offiziellen Mitarbeit mit dem BStU, und somit die direkte Übernahme von der Arbeitsrichtung I der K.

23.5.78 1. Bericht zu A. Fincke
Aufstellung über Verbindungen und Literatur, die A. Fincke besitzt.

23.5.78 2. Bericht zu A. Fincke
Im Bericht über ein "Gespräch unter vier Augen", welches er am 20.5. mit Andreas geführt hatte: Fincke erklärte ihm:
"Seit Es, schon, daß die Bullen hier hinten alle Hausbücher eingesehen haben..."
... Andreas sprach davon, daß in der Gagarin-Flugblätter gelegt wurden.
Nach dem Inhalt der Flugblätter befragt, wurde von Fincke folgender Text genannt:
"Honecker nim die Kauer weg, oder willst du vor-
rücken in deinem Dreck"
Störtlich wird in Fortsetzung des Berichtes folgen-
de Formulierung von IM gebraucht:
"Man war mir klar, woher er den Text kannte. Ich
so recht: Andreas, du bist ein Fuchs, wie du nur
als solche Sachen rauskommt.
Mir keine Leute, du weist doch."
Auf die Frage, wieviel Blätter es waren, wurde von
A. Fincke geantwortet:
"Ich weiß von 200."
Im Zusammenhang mit der Verteilung der Heftzettel
wird von IM aufgezeigt, mit welchen Mitteln und
Methoden der Fincke plant, weitere mögliche Aktio-
nen durchzuführen.

14

100 98

BStU
000314

*der Bericht wurde auf
Fincke überreicht und
aufgegeben*

*Falsch im Teil
werden dem IM zu dem Teil
des Kauer gegeben*

Dokument 62: „Operative Einschätzung zu Fincke“, o. D. (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band VII, Bl. 14, 17, 18, 26)

IM sagt auf, mit welchen Methoden die Heftzettel
angefertigt werden sein können.
Störtlich:
"Mir sagte weiter, daß es etwa 200 Stück waren, in
der Technik von Götterberg, da Schreibmaschine zu auf-
wendig ist, wenn sie anschließend weggeworfen werden
würde."
IM wird offensichtlich befragt, ob er gegenüber dem
Fincke durchblicken ließ, daß er Kenntnisse über die
Tatvorlage hat.
Hierzu der IM wörtlich:
"Von meiner Seite wollte Fincke nicht, daß ich davon
Kenntnis habe. Gestern, am 29.5.78 war ich wiederum
mit dem Fincke auf der Pelzstraße, wo N. Automatier spielte."
Im Bericht wird demweiteren aufgezeigt, daß Fincke
zu einem von der Kapelle guten Kontakt hatte. Dieser
hatte den B. sitzen.
IM berichtete von noch 6 Personen.
Aufmerksam machte der IM darauf, daß einer von den 6
unbekannten Personen 60-200 Zettel in der Hand hatte,
die mit Maschine geschrieben waren.
Demweiteren berichtete er:
"... Die Personen gingen 21.50 Uhr in Richtung Halle-
Meusdorf"
Fincke, A. ist noch nach 22.00 Uhr auf der Pelzstraße
gewesen.

30.5.78 3. Bericht zu A. Fincke, A.
Störtlich:
"Am 29.5.78 um 14.30 Uhr rief mich A. Fincke an..."
G. Fincke, welches Befragte wurde, wird aufgezeigt.

17

BStU
000317

*der Heftzettel
wurde
zu Talentkauer's des IM*

*A-Maßnahme der Abt. 26 weist aus, daß
an diesem Tage Fincke nicht anrufen
hat; gibt offensichtlich einen Tri er-
fundenen Bericht.*

16

Erfragt zu dem 6 Personen und den Personenkreis um [redacted], erklärte der IM, daß er einen von den 6 bereits in der Ph.-Müller-Str. 8) gesehen hat.
 Diese Person hatte etwa zw. 100 - 200 Stck. (einen 2 cm) Stärke beschriebenes, mit Schreibmaschine Größe A 4, in der Hand.
 Es war Durchschlagpapier, entweder rosa oder bläulich."

Zur Ph.-Müller-Str. 8)

"... b) Ich habe ich Fincke gegenüber zum Ausdruck, daß ich gerne noch einmal mitkommen würde. Er sagte, er geht jetzt nicht mehr dorthin, denn als er das letzte mal dort war, erschien bei der alten Frau ein Mann mit Parteibuch...
 ... sie wollten ihm ein paar auf's Maul haufen..."

30.5.78

1. Bericht zu [redacted]
 IM berichtet, das der [redacted] am 27.5. in der Zeit von 20.00 bis 23.00 Uhr bei ihm in der Wohnung war. In diesem Zusammenhang wird betont hervorgehoben, daß nur über allgemeine Sachen sich unterhalten wurde.

"Andere Gesprächsthemen sind nicht gefallen ..."

02.6.78

Bericht zu Fincke, A.
 Fincke, A. war mit 10 Personen am letzten Wochenende zuhause.

05.06.78

1. Bericht zu [redacted]
 IM wurde konkret danach befragt, was er gegenüber dem [redacted] erzählt hat, hinsichtlich der Zettel und deren Inhalt.
 IM behauptet, daß er gegenüber [redacted] nichts gesagt hat, auch nichts über Gesprächsnotizen und Fingerabdrücke.

Aus dem Bericht über die Befragung von [redacted] vom 31.5.78 war am 27.5. bei dem IM Aussagen, die notiert wurden:

02.5.78: Ich habe Fincke, der ja in dem 1. Bericht sagte, auch in der Wohnung des Harter gesehen.

IM gibt Bericht über Fincke'sche Angaben.

193
78

07.6.78

2. Bericht zu Lutz Harter (notifiziert)

- am 3.6.78 gegen 18.00 Uhr sagte er, daß er auf, er war nicht zu Hause. Lutz Harter sagte.
 - Harter, Lutz forderte den IM auf, da er ihn in der Ph.-Müller-Str. einmal wieder besuchen soll.
 IM informierte hierzu:
 "Keine Vermutung ist, daß A. Fincke dem Harter, seinen Besuch im April erlaubt hat. Somit ist Harter wahrscheinlich von Fincke inspiriert worden, mit neuen Freunden (für Harter) kontaktaufzunehmen."
 - 4.6.78 bei Harter Lutz in der Wohnung gewesen, nicht angetroffen.
 - 5.6.78 bei Harter, Lutz gewesen, von der Tür hing ein Zettel:
 "Mögllich: 'Kaufst du, daß ich am 13. August, Sonntag, mal ins besuchen solle.'
 IM war angeblich erschienen 15.00-16.00 Uhr bei Harter.

7.10.78

Mit dem IM wurde ein Kurstreff durchgeführt.
 IM sollte zwei Verbündete, welcher er erhalten hatte, wieder zurückgeben.
 IM teilte mit, daß er das Telefonat mit Biermann - Aufzeichnungen am 6.10.78 um 20.00 Uhr bei Fincke abgehört hat.

Zu dieser Information vom 6.8.78 wo der IM angeblich bei Harter war.
 - Harter Lutz war vom 3.8.-10.8.78 nicht in Halle.
 Ein Zettel für den IM war nicht an der Tür.

Durch Observation der Abf. VIII wurde bekannt, daß der Fincke am 6.10.78 um 20.00 Uhr nicht zu Hause war.
 IM kann zu dieser Zeit dem Fincke nicht gesprochen haben.

L u e
Hauptmann

0514
00000000

201
25

Bei Fincke wurde eingebrochen. *Bei dem „versuchten Einbruch“ handelt es sich um einen Versuch einer beabsichtigten Schlüsselprobe bei Fincke. ... Die Maßnahme wurde wegen der Paßungenauigkeit des Nachschlüssels nicht zu Ende und unter der Legende der Suche nach einer Möglichkeit der Kontaktaufnahme zum IM geführt.* Sprich: auch vor den einzelnen IM wurde sogar legendiert, um mögliche Dekonspirationen gegebenenfalls zu minimieren.

Die Anzeige des Einbruchversuches (die „unbekannte Person“ hatte nach längerem Klingeln und Nichtöffnen die Tür geöffnet, sie aber schnell wieder verschlossen, als sie merkte, dass sich 2 Leute, der IM und 1 Person, in der Wohnung befanden) wurde dann auch hier von der Kriminalpolizei abgelehnt. ... Man hat beiden erzählt, daß dies ihrerseits auf einem Irrtum beruht.

Zum Ausloten kam später zufällig IM „Parker“, zu Besuch bei Finckes, obwohl er wusste, daß Fincke nicht anwesend sein konnte, vorbei. *Mein Besuch war ordentlich legendiert, Ich hatte bekanntlich in Abstimmung mit dem Mitarbeiter meine Regenkutte liegen gelassen. Die Abholung dieser Kutte war der äußere Anlaß meines Besuches.* Von den 2 Personen wurde er dann auch herzlich begrüßt

Vom IM „Günter Hermann“ wurde dem IM „Parker“ dann sogar noch folgendes vertraulich erzählt, daß es bei diesem Versuch um Stasi-Leute sich gehandelt haben solle, da man bei Fincke Bahros Schriften, wie die Alternative suche.

Ziel dieses Versuches sei außerdem gewesen, bei Andreas Flugblätter zu finden, die er früher angefertigt haben soll. Beide jedoch mit dieser Sache nichts zu tun haben. Der IM vertrat die Auffassung, daß man unbedingt auch deshalb rein wollte, um in der Wohnung Wanzen anzubringen. Er wußte, daß die Stasi mit solchen Dingen arbeitet. Er jedoch hätte in Berlin genügend Verbindungen, die das überprüfen könnten. ... und später: *Die Staatssicherheit hätte überall gute Zuträger. Er wußte selbst, daß in fast jedem Seminar seines Studienjahres solche Leute sitzen, die der Staatssicherheit Informationen zutragen. Darüberhinaus gebe es eine Reihe Kneipen in der Stadt Halle, die mit Staatssicherheit durchsetzt wären.* ...

Im „Treffpunkt V“ in der Merseburger Straße 114 wurde bei Volker Kruschynski Ende Juli 1979 die dort seit 1/79 installierte Maßnahme -B- / 26 ausgebaut. Vorläufig. Kruschynski wollte ja umziehen.

Unter der Legende von im Umfeld passierten Spenden- und Kassendiebstählen waren auch Volker Kruschynski bereits die Fingerspuren abgenommen worden. Natürlich wurde auch er bei der dazugehörenden „Befragung“

im Sinne der „Ermittlung“ über seine Lebensgewohnheiten, Freunde und den Bekannten ausgeknetzt.

Zum 9. November 1979 konnten dann endlich auch bei Silvia Schumann in der Bugenhagenstraße 17 B-Maßnahmen eingebaut werden und ein Genosse DSF-Sekretär beim Rat des Stadtbezirkes aus dem Hause als KP „unter Legende“ „gewonnen“ werden (Zu einigen Pleiten, Pech und Pannen bei der Verwanzung ihrer für alle – endlich neuen Wohnung – siehe unter 3.5.).

Eine Wohnungszuweisung gelang nur, da über die im Stadtbezirk Süd vorhandene Quelle eine Zuweisung zu forcieren war. *Die Maßnahme - B - hat mit der Zielstellung zu erfolgen, Informationen über bereits durchgeführte und geplante Aktionen, Zusammenkünfte von operativ bedeutsamen Personen, sogenannten Stützpunktberatungen von Kirchenangestellten zu erarbeiten.* Aha.

3.3. Die Chronologie des allerletzten Aufgebotes 1980

Dann bereits im Januar 1980 müssen die Genossen jedoch erkennen, dass der unheilige Aufwand die Mittel nicht mehr heiligt und mit Kanonen nach Finken geschossen wurde. Der Personenkreis der bespitzelten Vögel (siehe 3.5) und auch der Aufwand, sowie viele Maßnahmen werden deutlich eingeschränkt. Die annähernd 35-köpfige NSAG „Famos“ ist plötzlich nur noch eine „ehemalige“. (Siehe Dokument 65, S. 139 vom 10.1.1980.)

Da Fincke während seiner Armeezeit einem Mitsoldaten (lag mit ihm ca. 6 Monate auf einer Stube) eine Mappe mit „antisozialistischem Inhalt“ geliehen hatte und dieser „gute Kumpel“ dies dann später und in eigener „Überzeugung“ zur Anzeige brachte, sah die Abt. IX der BV Halle einen guten Grund, ihn unter Androhung der zu verfolgenden Straftat gem. 220 StGB (öffentliche Herabwürdigung, Staatsverleumdung) am 23. Juni 1980 zu „befragen“. Fincke konnte alles unter *ungewollter Irrtum einer nicht autorisierten Mitnahme* entschärfen.

Leider wurde für die Genossen ... *dabei deutlich, daß F. durch die Dekonspiration der IMV „Deutschmann“ und „Günter Herrmann“ viele Einzelheiten der op. Bearbeitung seiner Person wußte und auf eine Befragung und deren Ziel, dem Nachweis der Beteiligung an den bekannten Hetzzettelverbreitungen in Halle zu erbringen, informiert war.*

Die groß angelegte, minutiös geplante und genau konzipierte Befragung mit Einbau zusätzlicher Wanzen im Befragungszimmer und im Besucherraum sowie anschließender intensiver „Beschattung“ erreichte somit außer Dro-

183

NSAG "Famos" Halle, 2. März 1979

163

Bestätigt
Stellvertreter Operativ

L
L a n g e
Oberst

BSU
000195

Bezirksverwaltung für
Staatsicherheit
Abteilung VIII

H a l l e (Seele)

A n t r a g auf Anfertigung einer Schlüsselkopie

Es wird gebeten, die Anfertigung einer Schlüsselkopie am 6. März 1979 in der Zeit von 8.00 - 9.00 Uhr durch einen Spezialisten der Abt. VIII vornehmen zu lassen.

Als Stützpunkt dafür ist die Wohnung eines op. Mitarbeiters der Abteilung XX in Halle, Paul-Suhr-Str. 104 festgelegt.

Die Anfertigung der Schlüsselkopie macht sich erforderlich, da der Einbau der Maßnahmen "B" der Abteilung 26 bei einem in OV "Famos" op. bearbeiteten Tatverdächtigen damit vorbereitet wird.

Leiter der NSAG
J. H. Hoffmann
O p i t z
Major

Dokument 63: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXVI, Bl. 195

164

BStU
000173

108

Arbeitsstelle
H a l l e -

Halle, 24.07.79
te-schö

Benvermerk

Maßnahme - B - Abt. 26 - Treffpunkt V
H/S., Merseburgerstr. 114

Am 07. 79 wurde im Treffpunkt V, Halle/S., Merseburger-
114, Treff- und Anlaufpunkt bei den Personen

_____, _____
_____, _____ geb. _____

K r u s c h i n s k i, Volker

Am 1.7.79 installierte Maßnahme -B- / 26 ausgeübt.
Eben durch die Abteilung 26 und die erforderliche Ab-
klärung durch die KD Halle, Famos-Gruppe erfolgte im
Raum von 13.45 bis 14.15 Uhr unter Nutzung der KP G i e s e
Ordnungsmittel und Dekonstruktion.

J. H. Hoffmann
Teubmann
Hauptmann

Dokument 64: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXII, Bl. 173

hungen und einer Verwarnung nichts. Und wie man nun erfahren konnte, gab es sogar schon zwei „dekonspirierte“ IM im Umgangskreis!

Im Ergebnis der Befragung wurde jedoch entschieden, Fincke bei der Aufnahme seines Theologiestudiums an der MLU durch die Abteilung XX/4 weiter operativ zu bearbeiten.

Diese Befragung war die letzte Hoffnung der Genossen zur Aufklärung der „famosen“ Flugblattaktionen. Danach waren die 38 Aktenordner nur noch mit dem Abschlussbericht zu füllen.

Hätte Fincke das Theologiestudium nicht aufgenommen, und wäre in seinen alten Betrieb gegangen, war bereits geplant, *mit dem zuständigen Mitarbeiter der Abteilung VXIII der BV Halle geeignete operative Möglichkeiten zur direkten Bearbeitung zu schaffen, die zur weiteren Charakterisierung seiner feindlich-negativen Einstellung beitragen.* Das alles lief unter der Überschrift: „Politisch-operative Kontrollmaßnahmen im Arbeitsbereich“. ... Was auch immer da wieder geplant werden sollte, um Existenzen zu kontrollieren, zu beeinflussen und im Leben zu beschneiden.

Im traurigen Abschlussbericht vom 30. Juni 1980 werden nur noch 3 (in Worten: „drei“) Personen namentlich aufgeführt, insgesamt 21 bearbeiteten Personen lediglich erwähnt. Ohne Namen jedoch. Aller Aufwand über 2 Jahre rund um die Uhr, alle Wanzen, all das Papier, all die vielen Tonbänder und Fotos, alle Beobachtungen schienen nicht mehr wichtig. Auch alle anderen Tatverdächtigen mit seitenlangen Charakteristiken, Schwächen, täglichen Abläufen, Beziehungen.

Ein frustrierend, ergebnisloses Ergebnis. Im Weiteren, nur noch alles bereits Geschriebene über:

- ein mögliches Tatwissen von 2 Personen, – die *Verherrlichung westlicher Dekadenz, insbesondere der Verbreitung von Ideologien ausgewiesener Liedermacher und Schriftsteller wie Biermann, Kunze, Sarah Kirsch u. a.*“, und weiterhin feindlich-negative Haltungen, usw. ...

Nichts nachweisbar Tatrelevantes für den Ermittlerhimmel, keine leuchtenden Sonnen, nichts für den Staatsanwalt, nicht viel für eine Belobigung, nicht viel für neue Sterne auf den Schultern.

Den Kern der aufgeführten „operativen Ergebnisse“ bilden die Berichte des IM Parker über Fincke und Schumann. Im Abschlussbericht wird von ihm als dem *unter Legende mit fiktiven Papieren eines BRD-Bürgers zum Einsatz gebrachten IMV „Parker“ von der HA XX Berlin* gesprochen.

Die Verfolgung seiner Spuren blieb bislang vergeblich. Denn der Mohr hatte seine Schuldigkeit getan und sollte im Nebel verschwinden. *In Absprache mit der HA XX Berlin wurde aus Gründen der Konspiration und der Bedeutung des IMV „Parker“ kein weiterer Einsatz in Halle geplant.*

307

Kreisdienststelle
H a l l e
Leiter

Halle, 10. Jan. 1980
op-fi 215 /80

327

000303

Bezirksverwaltung für
Staatsicherheit
Abteilung M, PZF

H a l l e (Saale)

Mit Ausnahme nachfolgend aufgeführter vorgangsmäßig erfaßter Personen sind alle durch die ehemalige nichtstrukturelle Arbeitsgruppe "Fasos" bei Ihrer DE eingelegten Personen mit sofortiger Wirkung zu löschen.

Schumann, Silvia	Halle, Bugenhagener Str. 17 Halle, Ecksteinstr. 15
[REDACTED]	Halle, [REDACTED] weg
Kruechynski, Volker	Halle, Bugenhagener Str. 17
Harder, Lutz	Halle, Ph.-Möller-Str. 83 Halle, Bessener Str. 230
Finke, Andreas	Halle, Turmstr. 47
[REDACTED]	Halle, [REDACTED] Str.
Gerate, Stefan	Halle, Zwingenstr. 5
Stöcklein, Gerd	Halle, Adam-Kuckhoffstr. 13 Halle, Krt-Eisner-Str. 15
[REDACTED]	Halle, [REDACTED] Str.
[REDACTED]	Halle, [REDACTED] Str.
[REDACTED]	Halle, [REDACTED] Str.

Fahndungsergebnisse zu vorgenannten Personen sind bis auf weiteres nach wie vor an die KD Halle zu übersenden.

Die Fahndungskategorien bleiben davon unberührt.

Voßwinkel
Oberstleutnant

Dokument 65: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band I, Bl. 333

MS/BV/Vers. Halle, Halle, den 2. 07. 80

Untereinheit VII

Mitarbeiter Rensch 340

BSStU 60336

Beschuß

Über die Archivierung des umseitig genannten Vorganges

Gründe des Abschlusses bzw. der Einstellung: IM OV "Treffpunkt" wurde eine Gruppe feindlich-negativer Jungerwachsener wegen Verdacht der Verbreitung von Hetzszetteln im Stadtgebiet von Halle bearbeitet. Im Ergebnis der op. Bearbeitung wurde diese Gruppe als pot. Gegner der DDR erkannt und aufgeklärt. Durch offensive Maßnahmen konnte der bekannte Personenkreis hinsichtlich der Fortsetzung feindl. Aktivitäten offensichtlich verunsichert und teilweise zersetzt werden. Dem Hauptinitiator der Gruppe Fincke wurde in einem Fall die Verbreitung antisoz. Schriften nachgewiesen. Mit F. wurde durch die Abt. IX auf der Grundlage einer zentralen Entscheidung ein vorbeugendes Gespräch geführt, in dessen Ergebnis der Sachverhalt bestätigt und F. verwarnet wurde. Die weitere op. Kontrolle des F. erfolgt durch die Abt. XX der BV Halle.

Statistische Zusammenfassung des Ergebnisses der Bearbeitung der im Vorgang erfaßten Personen in Übereinstimmung mit dem Personenindex Form 2 und den Angaben im Abschlußbericht:

Anzahl der im Vorgang erfaßten Personen	
Damen:	
In Ermittlungsverfahren mit Haft erfüllt	Personen
In Ermittlungsverfahren ohne Haft erfüllt	
In Ermittlungsverfahren (Fehlurteil) erfüllt	
Geworben	
Vorbeugende, erzieherische u. a. operative Maßnahmen	8
Übergabe der Bearbeitung an andere Organe	
Keine Möglichkeit der Weiterbearbeitung	
Geringfügigkeit	
Krankheit/Tod	
Nichtbeurteilung des Verdachts	

Der Vorgang ist – gesperrt – nicht gesperrt – abzulegen

Nachschaffendes erstellen

Der Vorgang besteht aus 38 Akten mit Blatt

Bestätigt am 3.7.80

Unterschrift: Rensch, Oltz, Kittel, Major

Anmerkung: * Zusätzlich Name und Dienstgrad mit Maschine bzw. Druckschrift angeben.

Dokument 66: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band I, Bl. 346

Und (!): ... Im Ergebnis ... wurden mit Rücksicht auf das Verhältnis Kirche-Staat gegenüber FINCKE wegen der Verbreitung antisozialistischer Schriften keine strafprozessualen Maßnahmen eingeleitet. (Eltern / Geschwister „aktiv mit“ kath. „Kirche liiert“).

Von Parker wird Fincke mit folgendem wörtlichen Satz zitiert: Während er früher der Meinung war, daß man bestimmte Aktionen u. a. auch mit Flugblättern gegen die DDR etwas tun könne, müßte man heute mit ganz anderen Methoden vorgehen. Ein einfacher Lernprozess also.

Relevante Straftaten konnten nicht nachgewiesen werden, offenbar bei niemandem der verbliebenen ungenannten Tatverdächtigen. Allerdings stellte man immerhin fest, dass seit der Offenbarungen der IM's gegenüber Fincke und seinem Umgangskreis keinerlei Vorkommnisse (Hetzzettelerbreitungen) in Halle zu verzeichnen waren. Und, dass das Verhalten der Hauptverdächtigen weiterhin feindlich ist. Eine Tatbeteiligung von den benannten SCHUMANN und FINCKE wird deshalb grundsätzlich nicht ausgeschlossen. Sie werden deshalb weiter durch Abteilung XX unter Kontrolle gehalten!

Einziger Lichtblick: Durch die „NSAG-Famos“ wurde im Rahmen dieser Ermittlungen ein Kreis von ca. 200 Personen aufgeklärt, der zum politischen Untergrund von Halle und Halle-Neustadt gezählt werden muß, der im Interesse der weiteren Kontrolle in der KD Halle erfasst wurde. ... Wesentliche Grundlagen für komplexe Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen zur Bearbeitung feindlich-negativer Gruppierungen wurden durch die Ergebnisse „z. B. OV „Kutte“, OV „Konfession“ und OV „Obstakel“ geschaffen. Immerhin. Aber wer hat nun die Flugblätter hergestellt und verteilt? Niemand?

Und nüchtern wie der Nachruf eines Unbeteiligten bei der Beerdigung, so nüchtern kommt dann der Schlusssatz vom 30. Juni 1980. Aber das war dann plötzlich auf einmal alles:

Der OV „Treffpunkt“ wird, bestehend aus 38 Bänden, als – nicht gesperrte – Ablage der Abteilung XII der BV Halle zur Archivierung übergeben.

Gegen Fincke und 7 dort nicht benannte Personen wurden vorbeugende, erzieherische und andere operative Maßnahmen eingeleitet, so noch im „Beschuß über die Archivierung ...“ vom 2. Juli 1980.

Immerhin wurden also wenigstens noch Nachschläge verteilt. Das Menü wurde jedoch nicht benannt, auch nicht für wen alles. Der Speiseplan war aber wohl klar. ... Weiterhin Beschneidung und Beeinflussung von Entwicklung, Beruf und Leben. ... Weiterhin Beobachtungen und ggf. „Kontrollen“.

208

Bezirksverwaltung Halle
Nichtstrukturelle AG "Famos"

Halle, den 05.08.1978

OST
600203**B e r i c h t**Über die durchgeführte konspirative Hausdurchsuchung der
Wohnung des H a r d e r, Lutz, w. Halle, Philipp-Müller-Str. 83

Entsprechend des Ablauf- und Sicherungsplanes zur konspirativen Hausdurchsuchung wurde diese am 04.08.1978 in der Zeit von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr durchgeführt. Die konspirative Durchsuchung wurde vorgenommen durch einen Gen. der Abt. VIII, einen Genossen der Abt. IX und drei Gen. der nichtstrukturellen Ag. Durchsucht wurden das Wohnzimmer sowie der Vorraum des Wohnzimmers.

Beweismittel zur Bestätigung des Tatverdachts "Famos II bis IV" wurden nicht gefunden. Festgestelltes umfangreiches Adressenmaterial wurde mittels Foto dokumentiert. Durch den Spezialisten der Abt. IX wurde Fingerepurenicherung vorgenommen.

Während der Durchsuchung wurde durch 2 Genossen der Abt. 26 die operative Technik überprüft und ausgetauscht. Während des gesamten Zeitraumes der Durchsuchung war im gesamten Grundstück Philipp-Müller-Str. 83 keine Personenbewegung. Die Konspiration war voll gewährleistet.

Nach Entwicklung des Filmes durch die Abt. VIII wurde festgestellt, daß die fotografischen Aufnahmen nicht auswertbar waren. Aus diesem Grunde ist vorgesehen, am 07.08.1978 die Wohnung nochmals konspirativ zu betreten, um das vorhandene Adressenmaterial noch mal zu dokumentieren.

Opitz
Opitz
Major

Opitz
Opitz
Maj.

Bei der nochmaligen Dokumentierung am 07.08.1978 in der Zeit von 13.00 Uhr bis 13.45 Uhr trafen ebenfalls keinerlei Dekonspirationen auf. Die fotografisch gesicherten Adressen sind auswertbar.

Opitz
Opitz
Major

Abteilung IX/SK

209

Halle, den 4. 8. 1978

OST
600210

Konspirative Durchsuchung und Sicherung von daktyloskopischen
Spuren in Halle, P.-Müller-Straße

Am 4. 8. 1978 erfolgte gemeinsam mit der Abteilung VIII und KD Halle-Neustadt in Halle, P.-Müller-Straße eine konspirative Durchsuchung und Sicherung von daktyloskopischen Spuren.

In einem vorgegebenen Zimmer, welches sich im Erdgeschoß befindet, wurden von folgenden Gegenständen daktyloskopische Spuren gesichert:

- Spur 1 und 2 von einem Becherglas, welches auf einem roten PUR-Schaum-Tischchen stand,
- Spur 3 vom Deckel einer Zuckerdose,
- Spur 4, 5 und 6 von der Zuckerdose, die auf dem roten PUR-Schaum-Tisch stand,
- Spur 7 und 8 von einer Keramikschale, die als Aschenbecher benutzt wurde und ebenfalls auf dem PUR-Schaum-Tisch stand,
- Spur 9 und 10 von einem Abendbrotteller, der auf einem Wirtschaftstisch stand,
- Spur 12, 13, 14 und 15 von einem tiefen Teller, welcher ebenfalls auf einem Wirtschaftstisch stand.

Opitz
Opitz
Hauptmann

Datum	Zeit	Aufenthalt	zusammen mit	Vereinbarungen (Treff u. a.) Gespräche, Hinweise u. a.	keine Kontrolle: (wohin?)
11.06.78	00.00. - 23.10	H. außerhalb der H. weg?		-	x
	23.10 - 23.30	H. in der Wohnung H. mit [REDACTED]		- Bemerkungen: Hier war jemand drin - H. will auf Post arbeiten ab 12.06. (Pakete sortieren) für eine Woche für Urlaubsgeld - kleine Zettel auf dem Tisch	
12.06.78	00.00 - 05.05	H. in der Wohnung H. allein			
	05.05 - 13.50	H. außerhalb der Wohnung		- vermutlich Post gearbeitet	x
	13.50 - 14.10	H. in der Wohnung H. allein			
	14.10 - 15.35	H. in der Wohnung H. vermutlich: Stöcklein, Gard		- H. erzählt 3/4 bei der Vt-K festgehalten werden	
	15.35	H. in der Wohnung St. verlässt den H.			
	15.35 - 15.55	H. in der Wohnung H. allein			
	15.55 - 24.00	H. außerhalb der H. weg?			x

Dokument 70: „Lagefilm zur Anwesenheit des Harder“ (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 162)

Aber es gab „leider“ ein Protokoll des Kadergesprächs mit Verdienst und Tätigkeit, eine versäumte Einspruchsfrist und auch in der DDR Rechtsbestimmungen, die das MfS nicht immer so einfach aushebeln konnte, Kraft der Arbeitermacht. Harder konnte somit seine Tätigkeit am Theater Anklam ab 2. Oktober 1978 beginnen.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht bekannt, wer wie für diese Pleite dann noch bezahlen durfte.

Die eigentliche Niederlage konnte das MfS aber auch so nicht einfach wegstecken.

Ab 1. November 1978 nahm man ihn erst mal in die „Armee des Staates“ für anderthalb Jahre. Wenngleich auch „nur“ als Bausoldat aufgrund seiner Verweigerung des Waffendienstes.

Lutz Harder hatte sich angeblich zwischenzeitlich auch noch am 20.7.1978 wiederum an einem Theater beworben. Sofort wurde die BV Magdeburg angeschrieben zur Klärung, an welchem Theater sich Harder nunmehr beworben habe („Termin: 18.7.1978“). Wie jedoch die Dokumente 73, S. 150 und 74, S. 151 zeigen, leider nur eine Fehlmeldung. Aber selbst wenn nur eine „Ente“, trotzdem: Ente gut, alles gut.

Es zählte ja hauptsächlich das Bemühen, die Flügel der Vögel so oft als möglich zu beschneiden.

Auch Stöcklein hat nach erfolgreicher Beendigung seines Studiums keine Anstellung dort bekommen, wo er eigentlich vorgesehen war. Dieser Betrieb hatte ihn sogar zum Studium delegiert, unterstützt, und seine Rückkehr im Betriebsplan vorgesehen. Entsprechende Unterlagen, und auch bestimmte Kaderakten über verschiedene Studienbewerbungen und Beurteilungen sind jedoch „verschwunden“.

Von den Hochzeiten von Stöcklein und Fincke existieren Fotodokumentationen, aufgenommen von der Stasi (siehe Dok. 29, S. 75 oben und Dok. 79, S. 157). Bei einigen Fotos fällt auf, dass sie aus geringer Höhe, wie aus der Hüfte heraus gemacht waren. Im Vergleich mit den eigenen Fotos des Stöcklein wurde das „Rätsel“ gelöst.

Die Photographen mit der Lizenz zum Fotoschießen hatten die Bilder aus einer präparierten Aktentasche heraus gemacht, als Pärchen im vorübergehen. Sie sind bei ihrer künstlerischen Tätigkeit sogar selbst fotografiert worden und sind auf einem Bild zu sehen. Im Hintergrund.

Eigentlich peinlich. Aber offenbar hatten sie selbst nicht damit gerechnet, dass auch sie von der anderen Seite aufgenommen werden konnten. Und das private Negativ kam somit nicht in die Vernichtung.

Die Aktentasche befindet sich übrigens in der ständigen Ausstellung der Behörde der Bundesbeauftragten in Halle.

EINGANG		TELEGRAMM		AUSGANG	
(Nichtzubefolgendes streichen)					
Dringlichkeit:	Ausnahme	GKS	GVS	WV	8
Absender:		SV Halle, Abt. VII		Fu/FS-Nr.: 3483	
Empfänger:		SV Neubrandenburg, KD Anklam		000138	
Halle, den 6. 6. 1978					
<p>H a r d e r, Lutz 22. 7. 1956 in: Halle NW: Halle, Pb.-Müller-Str. 83 NW: Berlin, Boxhagener Str. 105</p>					
<p>Person wird im OV gem. § 106 StGB bearbeitet. Wir bitten um die Aufklärung und Unterstützung folgender op. Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewarb sich H. beim Anklamer Theater als Eleve - wenn ja, dann bitte Einfluß nehmen auf eine Ablehnung, - Hat H. einen Antrag auf Wohnungszuweisung gestellt (wenn ja - dann Zuweisung nicht erteilen) - Bewerbungsunterlagen (Duplikat) zuleiten, - Vorbeugende Maßnahmen beim Theater einleiten zur sofortigen Ablehnung bei evtl. späterer Bewerbung, - Inoffizielle Einschätzung des Vaters von H. (Vormann: [REDACTED]) welcher am Anklamer Theater tätig sein soll. 					
KOPIE					
<p>Durchschlage/Durchschreiben: _____ Sak. Geschrieben: [Signature] Gesehen: [Signature]</p> <p>Eingangsdatum: _____ Uhrzeit: _____ Anfang: _____ Ende: _____ Nachr.-Sachbearbeiter: _____</p>					

Dokument 71: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 138

EINGANG		TELEGRAMM		AUSGANG	
(Nichtzubefolgendes streichen)					
Dringlichkeit:		Ausnahme		GKS GVS WV 8	
Absender:		SV Halle, Abt. VII		Fu/FS-Nr.: 3483	
Empfänger:		SV Neubrandenburg, KD Anklam		000138	
Halle, den 6. 6. 1978					
<p>H a r d e r, Lutz 22. 7. 1956 in: Halle NW: Halle, Pb.-Müller-Str. 83 NW: Berlin, Boxhagener Str. 105</p>					
<p>Person wird im OV gem. § 106 StGB bearbeitet. Wir bitten um die Aufklärung und Unterstützung folgender op. Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewarb sich H. beim Anklamer Theater als Eleve - wenn ja, dann bitte Einfluß nehmen auf eine Ablehnung, - Hat H. einen Antrag auf Wohnungszuweisung gestellt (wenn ja - dann Zuweisung nicht erteilen) - Bewerbungsunterlagen (Duplikat) zuleiten, - Vorbeugende Maßnahmen beim Theater einleiten zur sofortigen Ablehnung bei evtl. späterer Bewerbung, - Inoffizielle Einschätzung des Vaters von H. (Vormann: [REDACTED]) welcher am Anklamer Theater tätig sein soll. 					
KOPIE					
<p>Durchschlage/Durchschreiben: _____ Sak. Geschrieben: [Signature] Gesehen: [Signature]</p> <p>Eingangsdatum: _____ Uhrzeit: _____ Anfang: _____ Ende: _____ Nachr.-Sachbearbeiter: _____</p>					

Dokument 72: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 139

EINGANG		TELEGRAMM		BSU	52
(Nichtzustellendes streichen)		C003C1		AUSGANG	
Dringlichkeit	Ausnahme	GKS	GVS	VVS	Fu/FS-Nr. 3656
Absender: BV Halle, Nichtstrukturelle Arbeitsgruppe "Famos"					
Empfänger: BV Magdeburg, Abteilung XX					
Halle, den 19. 07. 1978					
<u>Einleitung von Kontrollmassnahmen zur Person</u>					
<p>H a r d e r, Lutz geb. am: 22. 7. 1956 in Halle wohnh. : Halle, Philipp-Müller-Str. 83</p>					
<p>Die o. g. Person ist einer der Tatverdächtigen im Zusammenhang mit der mehrfachen Flugblattlegung im Stadtgebiet von Halle. Unserer nichtstrukturellen Arbeitsgruppe wurde inoffiziell heute bekannt, daß der Harder beabsichtigt, ein Arbeitsrechts- bzw. Lehrverhältnis an einem der Theater der Stadt Magdeburg einzugehen beabsichtigt.</p> <p>Wir bitten, zu überprüfen und unsere AG umgehend zu informieren, an welchem Theater die Bewerbung erfolgte, wie das Einstellungsgespräch verlief und welche Aussagen dem H. gemacht wurden.</p>					
<p>KOPIE BSU</p> <p>Leiter der Nichtstrukturellen Arbeitsgruppe</p> <p><i>Müller</i> M u l l e r Major</p> <p><i>weitergeleitet an KD Magdeburg</i></p>					
Durchschläge/Durchschriften: 1 Sek. Geschrieben: Scholz Gesehen:					

Dokument 73: BSU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 61

1265		BSU		58													
ausnahme		C003C2		58													
bv halle		abt. room. 20, nichtstrukturelle ag "famos"		<table border="1"> <tr> <td>GKS</td> <td>VVS</td> <td>CFS-Nr.: 1266</td> </tr> <tr> <td>Datum</td> <td>Ziel</td> <td>Sig.</td> </tr> <tr> <td>21 JUN 1978</td> <td></td> <td>SE</td> </tr> <tr> <td colspan="2">Empf. versch. am: 21. 7.</td> <td>um: 12"</td> </tr> </table>		GKS	VVS	CFS-Nr.: 1266	Datum	Ziel	Sig.	21 JUN 1978		SE	Empf. versch. am: 21. 7.		um: 12"
GKS	VVS	CFS-Nr.: 1266															
Datum	Ziel	Sig.															
21 JUN 1978		SE															
Empf. versch. am: 21. 7.		um: 12"															
<p>ihr fs 3656 vom 19.07.78 rpt 3656 19.07.78 <i>fu. Holz</i></p> <p>zur person</p> <p>harder, lutz</p> <p>rpt harder</p> <p><i>Abzige am 21.7.78 nach MfS. (1)</i></p>																	
<p>die ueberpruefung in den objekten beehren der stadt, puppentheater und kabarett ergab, dass keine bewerbung des h. vorliegt. mit den leitern wurde vereinbart, dass unsere de bei einer bewerbung informiert wird, was wir ihnen umgehend zur kenntnis geben.</p> <p>da in unserer de gleichfalls ein ov im zusammenhang mit der ablage von von hand- geschriebenen heftischriften anliegt,</p> <p>bitten wir um aeborgabe von schriftleistungen (druckschaffen) der person h. zur ueberpruefung mit vorliegendem material.</p> <p>kd magdeburg / bv magdeburg</p> <p>stoye</p> <p>KOPIE BSU</p>																	

Dokument 74: BSU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 62

EINGANG		TELEGRAMM 10		Ausg. 13	
(Nichtzufälliges abgeben)		C00104		AUSGANG	
Dringlichkeit	Ausnahme	GKS	GVS	VVS	Fu/FS-Nr.: 3780
Absender: BV Halle, KD Halle-Neustadt, NSAG "Famos"					
Empfänger: BV Neubrandenburg, KD Anklam					
Halle, den 23.08. 1978					
Unser FS 3143 der Abt. VII vom 06.06.78					
H a r d e r, Lutz 22.07.56 in Halle Halle, Philipp-Müller-Str. 83					
Die o.g. Person ist einer der Tatverdächtigen im Zusammenhang mit der mehrfachen Flugblattlegung im Stadtgebiet von Halle.					
Durch Maßnahmen der Abt. 26 und M wurde bekannt, daß H. bei der Konfliktkommission Theater Anklam wegen der Ablehnung seiner Bewerbung Klage eingereicht hat.					
Diese Klage soll zugunsten des H. ausfallen. Wir bitten um Einflußnahme zur Aufrechterhaltung der Ablehnung.					
O.g. Person sowie seinem Vater wurde durch das Theater bekannt, daß das MfS die Ablehnung erwirkte.					
Durchschläge/Durchschriften: _____ Stk. Geschrieben: _____ Gesehen: <i>[Signature]</i>					
Eingangsdatum: _____ Uhrzeit: _____ Anfang: _____ Ende: _____ Nachr.-Sachbearb.: _____					

Dokument 75: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 104

111		30	
Am 28/8.78 um 12 ³⁰ Uhr habe ich			
mit dem Intendanten vom Theater in Anklam			
gesprochen. (Telef.) 09994/2401			
L. H. ist nicht eingestellt worden im Anklam,			
so läuft eine Sache über die Konfliktkammer.			
Lediglich das Fehlgeleit wird ihm zurückgeschickt			
sonst bekommen er nichts angeschickt oder überlassen.			
Somit hat er mich aufgefordert wenn er noch sein			
feld will unterstützen.			
Rofix			
C00105			

Dokument 76: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 105

Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Neubrandenburg Kreisdienststelle Anklam		Anklam, den 23. 8. 1978 schl-m8 2438/78	
112		C00106	
Bezirksverwaltung für Staatssicherheit Halle Abteilung VII		30.8.78 1423 Grosche	
Halle			
H a r d e r, Lutz Unser Schreiben vom 28. 6. 78 Tgb.Nr. 1820/78			
Eine nochmalige Überprüfung ergibt, daß durch den Intendanten des Theaters in Anklam bereits vor der Einleitung der durch Ihre Dienststelle übermittelten Maßnahmen das Versprechen sowie auch ein Gespräch stattgefunden hat, in dem dem H. ein Ausbildungsvertrag zugesichert wurde.			
Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt muß eingeschätzt werden, daß alle eingeleiteten Maßnahmen zur Verhinderung der Einstellung des H. fehl geschlagen sind.			
Auf der Grundlage des zugesicherten mündlichen Ausbildungsvertrages hat der Härder mit Klage beim Arbeitsgericht bzw. vor der Schiedskommission gedroht.			
Die erste Verhandlung diesbezüglich wird am 28.8.78 stattfinden und mit der Rechtsberatung beim FDGB und dem Kreisgericht Anklam positiv für den H. ausfallen wird.			
Aus diesem Grunde wird der Abschluß eines Ausbildungsvertrages für die Dauer von 2 Jahren zwischen dem Theater Anklam und dem H. nicht mehr abzuwenden sein.			
Leiter der Kreisdienststelle <i>[Signature]</i> Grimmek Oberstleutnant		<i>[Signature]</i> Schlesinger Leutnant	

Dokument 77: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 106

116

Halle, d. 4.9.78

Notizenvermerk

000110

Nach Rücksprache mit dem Vorgesetzten Rüd
wurde dem Gen. Frimmsch 40 Notizen mitgeteilt:

Bei mündlichem Arbeitsvertrag müssen vorliegen:

1. Ort der Tätigkeit
2. Zeit des Arbeitsbeginns
3. konkrete Absprache der Tätigkeit mit Angabe
des Verdienstes

Gen. F. teilte mit, die Bedingungen zu Punkt 3
liegen nicht vor.

Dem Gen. F. wurde gefolgt beim vollständigen
Veringern einer Forderung bezüglich der
Einreichung eines Klapp des H. L. zu erheben.
Dines Hoffmanns stimmte er zu.

Schke. Otk.

Zwischenzeitlich war mit „Vorschlag“ der NSAG „Famos“ vom 12. Oktober 1978 der Schumann eine von der NSAG „Famos“ verfasste „Information“ am 23. 10. zuzuspielen ...

Zielstellung des operativen Spiels (eine interessante Wortwahl übrigens für die Tscheken im Arbeiter- und Bauernstaat, man „spielt“ ein Spiel mit den Mitbürgern!):

- die Tatverdächtigen zu solchen Reaktionen zu veranlassen, daß sie auf der Grundlage der ihnen zugespielten Information Handlungen in der Form auslösen, die Tatverdächtigen zu informieren, Diskussionen über den mutmaßlichen Verfasser derselben und die Suche nach dem Informanten in der eigenen Gruppe

- eine gewisse Verunsicherung der Gruppenmitglieder durch gegenseitige Verdächtigungen, Mutmaßungen und andere Erscheinungen zu organisieren. ... Folgender Text wird der Schumann ... im operativen Spiel ... zugespielt:

„alles verraten!“

WER hat uns da verbraten??“

Dieser Text berücksichtigt das bisher bekannte übliche sprachliche Umgangs-vokabular der Tatverdächtigen und die sloganartige Anlage der von ihnen verfassten hetzerischen Texte. Es wurde bewusst auf Famos-Druckkasten verzichtet, um nicht direkt auf die Hetzzettelverbreitung anzuspielen.

Zum Zeitpunkt der Kenntnis waren dann verstärkte Beobachtung und alle Technik angeordnet.

Später leicht durchgestrichen aber eindeutig lesbar steht dortselbst noch: Das Spielmaterial wird mit Oxion¹⁹ markiert, um zu einem späteren Zeitpunkt die Personen zu identifizieren, die mit dem Material Berührung hatten.

Dieser Hinweis, und auch eine Durchführung der Aktion ließen sich im Rahmen der vorliegenden Recherche jedoch nicht verfolgen. Möglicherweise behielt sich Berlin Durchführung und Entscheid grundsätzlich selbst vor, hat den Vorgang selbst dokumentiert.

Die Aktionen liefen unter der Arbeitsbezeichnung „Schlußpunkt“ und sind stabsmäßig zu führen.

Und: Die Ergebnisse sind tagaktuell zu dokumentieren und müssen für eine kurzfristige konspirative Zuführung geeignet sein. Als konspirative Vernehmungobjekte war ein Objekt im Raum Dübener Heide (wo genau ist nicht angegeben) auserwählt, materiell technisch sichergestellt mit operativer Technik, Außensicherung und Verbindungsmitteln ... Sogar „Legenden“ für die Abwesenheiten aus den Wohnungen für den voraussichtlichen Zeitraum vom 25. 10.-28. 10. 1978 waren für die betreffenden Personen erarbeitet.

19 Vermutlich ist Oxin gemeint, ein Magnesiumsalz, das als „chemisches Fangmittel“ angewandt wurde. Es haftet gut an Kleidung und Gebrauchsgenständen und luminesziert unter UV-Strahlen.



Gerd Stöcklein und Frau; im Hintergrund: Zwei Stasi-Mitarbeiter (mit Tasche) im Anmarsch (Privatarchiv Gerd Stöcklein)



Dokument 79: Stasi-Fotos „aus der Hüfte geschossen“ von Gerd Stöckleins Hochzeit, oberes Foto: rechts IMS „Monika“ (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XI, Bl. 263, o. Nr., 281, o. Nr. – alles alte BStU-Zähl.)

Bei dem nicht genauer bezeichneten Ort in der Dübener Heide kann es sich möglicherweise um einen Ort handeln, der als „Internierungslager“ vorgesehen war. Solche Lager waren bereits gemäß Mielkes Direktive 1/67 zur Mobilmachungsarbeit des MfS im Rahmen von Festnahme- und Isolierungsplanungen in die Vorbereitungsdokumentationen der „spezifisch-operativen“ Maßnahmen des MfS einzubeziehen. Es existierten hierzu auch betreffende Karteien über Personen, welche dann in den Lagern mit genau bezeichneter spartanischer „Ausstattung“ und unter festgelegten Lagerbedingungen im „Ernstfall“ unterzubringen waren. Der Personenkreis in Halle ist namentlich nur noch lückenhaft feststellbar.

Im Vorbeugekomplex für den Bezirk Halle waren von den verschiedenen Hauptabteilungen des MfS bis zur Wende insgesamt 4.730 Personen diesbezüglich erfasst. Die Objekte waren bekannt, jedoch meist noch nicht vollständig in Funktion.

Nach vorgenannter Direktive allerdings waren die *Vorbereitungen für Spannungsperioden ... ständig zu kontrollieren und durch geeignete Maßnahmen wie Übungen ... zu überprüfen ...* Es könnte sich hier also tatsächlich um solch eine „Übung“ im Planspiel gehandelt haben. Sie wurde jedoch nicht durchgeführt.

Für den Bezirk Halle waren die „Internierungsobjekte“ Schloss Seeburg am Süßen See und das Wasserschloss Reinharz. Das Schloss Reinharz befindet sich in der Dübener Heide.

Zu den Geruchskonserven gemäß „Wörterbuch der politisch-operativen Arbeit“ des MfS:

Methode zur Feststellung von Personen, die auf den empirisch gesicherten Erkenntnissen beruht, daß jeder Mensch seinen ihm arteigenen und spezifischen Geruch aufweist“ ... „Geruchsspuren werden unter Verwendung steriler Staubtücher, Zangen und Pinzetten, unter Vermeidung von Geruchsüberlagerungen an den – Ereignisorten, Tatwerkzeugen sowie anderen spurentragenden Gegenden gesichert.

In Weckgläsern („Geruchskonserven“) wurden die Gerüche der überwachten Personen gesammelt, um sie bei Fahndungen zu verwenden. Dafür speziell ausgebildete „Differenzierungshunde“ nahmen unter Anleitung ihrer „Differenzierungshundeführer“ die Geruchsspuren auf und spürten den Gesuchten im Vergleich nach. Um eine Geruchsprobe zu bekommen, musste man z. B. nur einen möglichst nicht benutzten oder sterilen, mit Kunststoff belegten Stuhl nehmen, die betreffende Person bis ca. 30 Minuten dortselbst sitzen lassen und dann vom Stuhl die Probe nehmen. Das ging nicht nur legendiert bei VP oder Stasi, das konnte man beispielsweise auch unter der Legende eines fürsorglichen „Kader- und Entwicklungsgesprächs“ in einem Betrieb durchführen. ...

Zu den Postkontrollen:

Im Widerspruch zu Artikel 31 der Verfassung der DDR wurde das Postgeheimnis nicht gewahrt. Bis zu 90.000 Postsendungen wurden an manchem Tage der Abteilung „M“ des MfS in Halle zugeführt. Die Sendungen wurden zunächst in abgesperrten Räumen der Hauptpost am Bahnhof „ausgesucht“. Die jeweiligen Auswahlkriterien waren speziell vorgegeben, auch bestimmte Anschriften oder Absender.

Diese Post kam danach in ein technisches Labor, ausgerüstet mit thermostatgesteuerten Wasserdampfanlagen (Öffnen), Fotobereich (die Briefe, die nicht einbehalten wurden, wurden abfotografiert und mikroverfilmt) und Trockenpressen (Verschließen).

NSAG "PAMOS" Halle, den 20.09.1978 126
BSTU
C00128

Bericht zur GK Schumann, Silvia

Die Sch. erschien um 17.10 Uhr auf der Meldestelle Beesenerstr.
Sie entschuldigte sich, daß sie nicht wie bestellt um 16.00 Uhr gekommen war, aber sie wäre verhindert gewesen.
Um 17.20 Uhr wurde die Sch. in der Abt. PM durch die Gen. Ltn. [REDACTED] abgefertigt.
Das Gespräch dauerte bis 17.40 Uhr.
Die Sch. ist seit Mai 78 nicht mehr in Niemburg wohnhaft.
Sie wurde gebührenpflichtig mit 7.-- M Strafe verwarnt, und die Ummeldung in PA und auf den Karteikarten vorgenommen.
In ihrer Arbeitsstelle befragt, gab die Sch. an, daß sie z. Z. im Saalkreis als Katechetin arbeitet und zur Zeit noch in der Ausbildung steht.
Nähere Angaben konnte sie nicht machen.
Es ist anzunehmen, daß ihre Angaben nicht der Wahrheit entsprechen.
Von 17.40 Uhr - 18.10 Uhr wurde vom Stuhl die GK genommen.

KOPIE BSTU

G. in [REDACTED]
pos. Ltr. zu [REDACTED]

G. B. S. S. S. S.
Hauptmann

Dokument 80: BSTU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XV, Bl. 128

196

NSAG FAMOS Halle, den 15.9.78

BStU
003203

GK - [REDACTED], [REDACTED] geb. am [REDACTED].60

Am 15.9.78 fand mit dem [REDACTED] obermeister Gen. [REDACTED] in der Lehrwerkstatt der [REDACTED] - [REDACTED] Str. begr. dem [REDACTED] ein weiteres Gespräch statt.
(Am 4.8.78 hatte Gen. Hptm. Nehls mit Gen. [REDACTED] wegen des [REDACTED] ein Ermittlungsgespräch)
Zielstellung des Gespräches:
Abnahme einer GK vom [REDACTED] unter konspirativen Bedingungen.

Gen. [REDACTED] bestätigte, daß es möglich ist, den [REDACTED] zu bestellen und mit ihm ein Kader-Entwicklungsgespräch bes. nach Wiederaufnahme seiner Ausbildung zu führen.
Gen. [REDACTED] wird für

Dienstag, 19.9.78 - 7.00 Uhr

den [REDACTED] zu sich bestellen.
Er garantiert, daß sein Kollege abwesend ist, ein nicht benutzter mit Kunststoff belegter Stuhl zur Verfügung steht, auf dem der [REDACTED] Platz nimmt und das ich anschließend das Zimmer noch für 30 Min. für mich habe.
Gen. [REDACTED] sieht die Organisation dieser Bedingungen für unkompliziert an.

Evtl. Rückfragen bei Gen. [REDACTED] unter Basa App. 5854.
Der [REDACTED] ist z. Z. in der [REDACTED]
[REDACTED]
Abt. [REDACTED] bei Koll. [REDACTED]

Legende: MfS

Dokument 81: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXIII, Bl. 203

Mit Röntgenstrahlen, Infrarot- und Ultraviolett-Licht suchte das MfS nach versteckten Nachrichten und z. B. auch nach Geldsendungen. Zur Informationsspeicherung wurden Karteikarten, Lochstreifen, Magnetbänder benutzt. Die Abteilung „M“ der BV Halle hatte über 150 hauptamtliche Mitarbeiter in Lohn und Brot.

3.5. Die Hai-Leids der Zauberlehrlinge

Auch Haie haben Leiden. Und dass auch Raubfische manchmal die Zähne nicht immer im Gesicht tragen, soll im folgendem Abschnitt angedeutet werden. Es ist bei allem Ernst der Dinge, die da gemacht wurden und bei all den Widerwärtigkeiten, die sich fanatische Pfadfinder/innen erdachten, mir manchmal auch ein Lächeln über das Gesicht gehuscht. Und das Lachen mit den Zähnen im Gesicht, das haben eben auch manchmal die fliegenden Beutefischlein.

Hier also einige Geschichten, die Stasi selbst geboren hat und welche irgendwie den Ernst der Sache beim Lesen aufgelockert hatten.

Da Silvia Schumann beengt bei ihren Eltern wohnte, es folglich schlecht bestellt war eine B-Maßnahme bei ihr zu installieren, kam es den Kundschaftern sehr recht, dass sie mit Volker Kruschynski eine gemeinsame Wohnung suchte und einen Antrag zur Wohnungszuweisung „laufen“ hatte. Die Genossen des MfS bedrängten folglich die Genossen des Stadtbezirkes Süd/Abt. Wohnraumlenkung, der Schumann eine entsprechende Wohnung zu beschaffen. Durch den schriftlich dokumentierten Sachverhalt habe ich zum ersten Male gesehen, dass es sogar für die Staatssicherheit, obwohl doch „übermächtig“, sehr, sehr schwer war, zu diesem Zeitpunkt eine Wohnung in Halle zu bekommen.

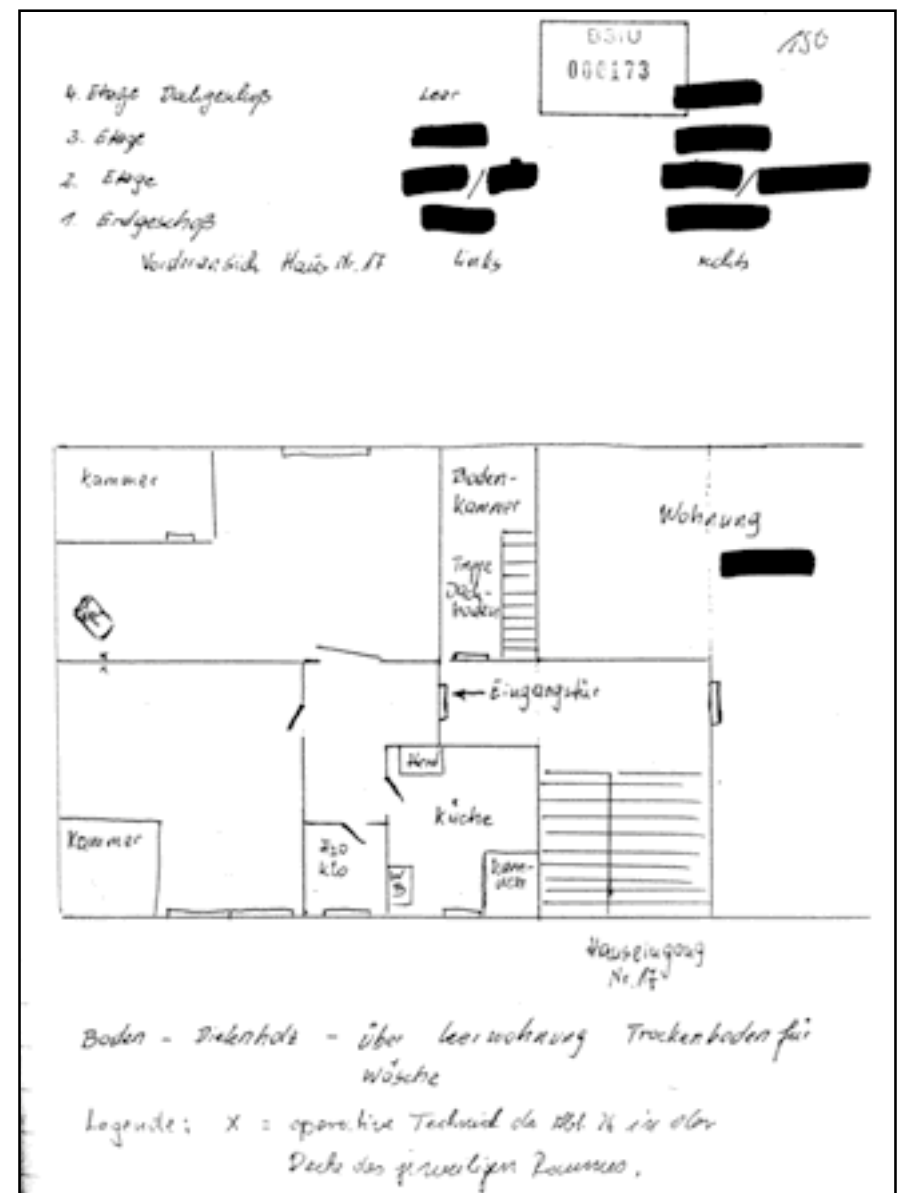
Es gab eigentlich und wirklich überall nur eine Wohnung. Nämlich überhaupt keine.

Wie bei Stöcklein wurde auch bei Schumann eine „Quelle“ beauftragt, die Familie bei Besuchen, welche durch persönliches Interesse und Sorge um das Wohnungswohl legendiert waren „abzuschöpfen“, eine Wohnungszuweisung jedoch bis zum Zeitpunkt zurückzuhalten, bis das MfS zustimmt. Die Kontaktperson sollte sogar die Schumann immer wieder drängeln, mit ihr zur „Wohnraumlenkung“ zu gehen. Es sollte ja nicht auffallen, dass Kruschynski/Schumann ungewöhnlich schnell Wohnraum bekommen.

Über die ganze Wohnungsangelegenheit allein gibt es einen Berg von Vermerken und Überlegungen, wie der Wohnungsantrag von Volker Kruschynski und Silvia Schumann durchzusetzen sei. Die Begründung zur Maßnahme „B“ lag bereits im September 1979 vor. Nur noch nicht die dazugehörige Wohnung.



Dokument 82: „Lageplan zur Örtlichkeit zur Vorbereitung des op. Einsatzes der Abteilung 26“, Liebenauer Straße 157, 3. Etage, Spätherbst 1979 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXVIII, Bl. 151)



Dokument 83: „Skizze der Lage der Wohnung Schumann“ Bugenhagenstraße 17, Spätherbst 1979 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXVIII, Bl. 173)

Kreisdienststelle
- Halle -

Halle, 09. 11. 1979
re--schö

BSU
000200

B e r i c h t

Über die Durchführung der Maßnahmen im ZW mit der Abteilung 26 beim Einbau der konspirativen Technik im Objekt, Bugenhagenstraße 17

Am 8. 11. 1979, 09.00 Uhr begann gemäß der Absprache mit den Genossen der Abteilung 26 der Einbau der operativen Technik im Objekt Bugenhagenstraße 17.

Die Kontaktperson [REDACTED] hatte zuvor nochmals im Haus eine Aufklärung durchgeführt und dabei nur im Erdgeschoß die Rentner [REDACTED] und [REDACTED] festgestellt.

Nach seiner Meinung war das Ehepaar [REDACTED] nicht in der Wohnung anwesend.

In der leerstehenden Schumann-Wohnung links auf der obersten Etage hatte Genosse Major O p i t z die Sicherung des Zuganges zum Dachboden übernommen. Vor und im Haus hatte der Genosse R e n s c h die Personen unter Kontrolle zu halten und sie von einem Aufsuchen des Dachbodens fernzuhalten.

Im Haus selbst konnten zunächst keine Personen festgestellt werden.

Im Verlaufe der Arbeiten der Genossen der Abteilung 26 auf dem Dachboden kam es dann zu sehr lauten Geräuschen. Durch diesen Lärm schlug der Hund der Familie [REDACTED] in der Wohnung an und bellte sehr laut.

Die KP - [REDACTED] begab sich vor die Wohnungstür und versuchte den Hund zu beruhigen.

Gegen 10.00 Uhr wurde im Korridor der Familie [REDACTED] Licht bemerkt und kurz danach kam eine männliche Person aus der Wohnung und wollte über die Bodentreppe auf den Dachboden, vermutlich um zu sehen, wer diesen Lärm verursacht.

000201

Vom Genossen O p i t z wurde er mit der Begründung, die Reparaturarbeiten der Sturmschäden nicht zu behindern, in sachlicher Form von einem Betreten des Dachbodens abgehalten, sodaß er keine Kenntnis von der Arbeit der Genossen der Abteilung 26 bekam.

Kurz darauf trat Unterzeichner mit Ausweispapieren des Rat des Stadtbezirk Süd, Abteilung Wohnraumlentkung auf, um einmal die Schäden auf dem Dach aufzunehmen und in der leerstehenden Wohnung der Schumann und in der Wohnung der Familie [REDACTED] die Wasserschäden zu besichtigen.

Auf das Verlangen der Legitimation wurde dem Unterzeichner, Eintritt in die Wohnung der Familie [REDACTED] gewährt. Im Gespräch mit Herrn und Frau [REDACTED] in Erfahrung gebracht werden konnte, weshalb sie trotz der Aufklärung der Personenbewegung am 08.11.1979 am Vormittag zu Hause anzutreffen waren.

Es stellte sich dabei heraus, daß beide am 7. 11. 1979 vom Arzt krankgeschrieben wurden. Frau [REDACTED] hatte sich auf ihrer Arbeitsstelle im [REDACTED] Krankenhaus infiziert und war wegen Ruhrverdacht krankgeschrieben. Herr [REDACTED] wurde wegen zu niedrigen Blutdruckes am 7. 11. 79 ebenfalls krankgeschrieben.

Im weiteren Gespräch brachten sie zum Ausdruck, daß sie eine größere Wohnung suchen und bereits eine Staatsratsbeschwerde geschrieben haben und ihnen Unterstützung zugesagt wurde.

Zu einem klärenden Gespräch wurden sie um 14.00 Uhr zum Stadtbezirk Süd / Wohnraumlentkung zur Genossin [REDACTED] bestellt.

Kurz nach diesem Gespräch verließ die Familie [REDACTED] ihre Wohnung und begab sich mit ihrem PKW - Trabant-Kombi - in Richtung Stadtmitte.

Danach konnten die Maßnahmen der Abteilung 26 ohne Störungen fortgesetzt werden.

Gegen 12.45 Uhr wurden die Arbeiten abgeschlossen und die Sicherungsmaßnahmen wurde abgebrochen.

Mit der KP - [REDACTED] wurde vereinbart, daß in den nächsten Tagen verstärkt auf Personen geschaut werden soll, die sich auf der rechten Seite des Bodens auffällig aufhalten.

Bei Feststellung ist durch die KP unter der Ruf-Nr.: 650 122 der Genosse O p i t z oder R e n s c h zu informieren.

R e n s c h

203

KD Halle

Halle, den 8. 11. 79

BStU
000211

Quittung

Für die Durchführung der Maßnahmen
der Abt. 26 bei der Kontaktperson
[REDACTED], [REDACTED]
Halle, Bugenhagenstraße 17
wurde für ein Fachwerk (Koffer) sowie
weitere Unkosten ein Betrag von

43,- Mark (Grundpreis)

verursacht.

Jeweils
jetzt

Kennz. gem: [Signature]

Beleg-Nr.
ausgegeben:

Dokument 85: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXIII, Bl. 211

Die fand sich dann endlich nach Druck der Genossen in der Liebenauerstraße 157. Die Maßnahme „B“ konnte nunmehr endlich vorbereitet werden, die Antragsteller hatten bereits prinzipiell zugestimmt.

Ein „Sicherheitsplan für den Einbau und die Führung einer entsprechenden Objektakte“ wurde erarbeitet, die Kontaktpersonen im Hause zum „Abschöpfen“ festgelegt, Grundstücksunterlagen besorgt.

Die Schlüsselübergabe sollte direkt an Mitarbeiter des MfS unter der Legende einer gründlichen *Abnahme des Wohnraumes vor Neuzuweisung* erfolgen. Ein ungebetener Besuch war nicht zu befürchten. Die Vergabe der anliegenden Wohnung war, obwohl ebenfalls vergeben, genauso „zurückgehalten“ in „Vorbereitung der op. Maßnahme der Abt. 26“. Da aber die Vormieterin plötzlich im Oktober 1979 nicht ausziehen wollte, musste der Schumann eine Ausweichwohnung im 4. Stock angeboten werden, für die es ebenfalls Bewerber gab. Und, und das tat nun besonders weh, *die eingeleiteten operativen Maßnahmen mit der Abt. 26 wurden nach Absprache des Genossen Major Opitz vorerst gestoppt.*

Dem aber nicht genug: Das alternative Ausweichquartier, eine Bruchbude im Boden des 4. Stockes, wollten nun aber die Wohnungssuchenden Kruschynski / Schumann nicht. Damit waren alle Absprachen und Vorbereitungen gestorben. Berufsrisiko. ...

Das war auch besonders hart, da gerade zum 7. Oktober 1979 dem MfS von der Kontaktperson bei „Wohnraumlenkung“ mitgeteilt wurde *daß sie im Rahmen der Amnestie zur Zeit keine Wohnungen vergeben kann, bis alle Haftentlassenen wohnraummäßig untergebracht sind.* Man fand bei allem Druck aber doch eine. In der Bugenhagenstraße 17. Ganz oben. Also von vorn auf ein neues. *Zunächst wurden alle Möglichkeiten für die Maßnahme - B - der Abt. 26 geprüft*, Schlüsselduplikate gefertigt, Kontaktpersonen im Haus aufgeklärt und alle anderen Bewohner, nötige Dokumente für die Maßnahme „B“ erstellt. Alles wie vor.

Als KP im Objekt diente ein DSF-Sekretär, der unter der Legende, dass sich im Wohngebiet ein illegaler Amateurfunker aufhalte, und das MfS im Dachbodenbereich Technik (Peilsender) und Leute zum Aufspüren einsetzen müsse, um Unterstützung gebeten wurde. Seine Wohnung wurde gleichzeitig als „Stützpunkt“ mitbenutzt. Auch sollte er über „Personenbewegungen“ und deren Zeiten im Hause berichten, damit die Herrschaften zu einem unbelebten Zeitpunkt peilen konnten, sagte man. Den anderen Hausbewohnern wurde die Legende von dem *Anbringen eines Fernsehverstärkers für das II. Fernsehprogramm* (Ost natürlich) aufgetischt. Außerdem waren ja auch noch „Handwerker“ für den Neubezug unterwegs. ...

Alle Bewohner des Hauses waren mit Lebensgewohnheiten erfasst, „legiert“ und „gebunden“ am Arbeitsplatz usw. Der Einbau der Wanzen konnte somit am geplanten Tag beginnen, den Verdächtigen Kruschynski und Schumann danach Schlüssel übergeben werden. Endlich war alles perfekt. Mal abgesehen vom kleinen Zwischenfall mit dem nicht beachteten Hund und den zwei unerwartet krankgeschriebenen Hausbewohnern. (siehe Bericht vom 9.11.1979 – Dokument 84, S. 164/165)

Und Beschattungen klappten auch nicht immer:

Es konnte durch den Unterzeichner festgestellt werden, daß sich die Beobachtungsgruppe der Abteilung VIII sehr auffällig im Wohngebiet der Sch. bewege, so daß es durchaus zu einer Dekonspiration der Maßnahme führen kann.

Nach telefonischer Rücksprache mit dem Gen. Eschke von der Abteilung VIII wurde bekannt, daß die Genannte nur kurze Zeit unter Kontrolle stand, da sie in einen Wartburg-Tourist einstieg und mit diesem abfuhr. Konkrete Angaben zum PKW konnten durch die Beobachter nicht gemacht werden. ...

In den „Beobachtungsberichten“ der Schumann (Tarnname „Star“) wird hervorgehoben, dass sie sich immer wieder umdrehen und um sich herum schauen würde. „Star“ führt alleine „Kontrollmaßnahmen“ durch, hieß das dann manchmal. Oder: *Während des Beobachtungszeitraumes konnte festgestellt werden, daß sich „Star“ stark kontrollierte. Dies äußerte sich durch plötzliches Ändern der Richtung, plötzliches Stehenbleiben. Am Abend lief „Star“ durch unbeleuchtete und unbelebte Straßen. Sie passierte die Adresse mehrmals, bevor sie diese anließ ...* Warum denn wohl nur? Bei ihr ist bereits am 22. Juni 1978 bekannt, dass sie Kenntnis hat, *daß sich Genossen des MfS bei ihren Bekannten und Nachbarn über sie erkundigt und Informationen eingeholt haben. ... und daß das MfS über alle Schritte und Handlungen des Fincke informiert sei und ihn überwache. Woher sie diese Information hat, ist nicht bekannt. ...* Warum also sollte sie sich denn nicht beobachtet fühlen? Auch „unschuldig“.

Nachdem er am späten Nachmittag im Winter 1979 vom Studium nach Hause kam, musste Stöcklein feststellen, dass ihm Wasser bereits an der Haustürschwelle zum Hof (Eisnerstraße 15) entgegenlief. Wasserrohrbruch! Das Erdgeschoss, in dem Stöckleins mühsam „besorgte“ Kohlen schwammen (Keller gab es nicht), war bis etwa Wadenhöhe überschwemmt, das Wasser schoss die Treppe herunter aus der Küche des „HO-Lagers“. Die Miniküchen lagen im dreigeschossigen Haus getrennt vom Wohnbereich. Der Haupthahn im Hause war aber schnell abgedreht. Die Vermieterin war nicht erreichbar. Aber an der „Wohnungstür“ stand ja seit Beginn des „Ein-

zuges“ eine Telefonnummer der „HO“. Das Kohlenabtrocknen dauerte bis in den Abend, deshalb rief Stöcklein am anderen Morgen gleich dort an. Er hatte ja nun selbst kein Wasser, da er über der „HO“ wohnte. Am Telefon teilte dem Stöcklein dann eine völlig unerotische, aber dafür umso bestimmtere weiblich Altstimme im schönsten Hallisch als verbindlich mit, es gäbe kein Lager der HO in der Eisner-Straße 15. Warum sollte die HO dort eines haben? Das müsste sie doch genau wissen, denn sie kennt und verwaltet die handvoll Lager der HO doch selbst! Sie hätten Lager Dada und daah, aber niemals eines in der Eisner-Straße! Das solle doch wohl ein Witz sein. Stöcklein bat die gute Frau trotzdem, sich mit ihrem Leiter darüber dringend in Verbindung zu setzen. Auch die Besitzerin des Hauses wurde durch Stöcklein informiert. Und siehe, Tags darauf kamen aus dem Nirgendwo zwei Monteure, fummelten was an der Wasserleitung des HO-Nirgendwem-Lagers und verschwanden wieder irgendwann. Angeblich wäre die Leitung nicht mehr reparabel. Seitdem gab es nur noch einen Wasserhahn im Keller. Irgendwie war die HO-Lager-Legende wohl zu sehr geheim gehalten worden oder die falsche Kollegin war gerade am Apparat, oder ... Stasi hatte im Perfektionismus-Eifer einfach zu blauäugig die wirklich zuständige HO-Telefonnummer an das Türschild geschrieben. Mit dem Wasserrohrbruch im Küchenzimmerchen konnte ja niemand rechnen. Die „Lagerwohnung“ war fest abgesichert und verwanzt. Irgendwer hat bestimmt wegen dieser Scheißdekonspiration irgendetwas auf den Deckel bekommen. Und bestimmt der oder die, welche/r sich nicht gut wehren konnte. Wie so meist.

Bei Volker Kruschynski sollte eine Maßnahme „B“ bereits im Dezember 1978 installiert werden. Dafür sollte er im Hauptamt mit einer Tätigkeit vom 13. bis 15.12. „gebunden“ werden, denn als derzeit Postzusteller wäre er zu beweglich, könnte wohlmöglich mal schnell zu Hause vorbei kommen. Alles war zur zeitweisen Umsetzung im Postamt vorbereitet, die Nachbarn in mühevoller Kleinarbeit der Detailpläne ebenfalls „gebunden“, die Schumann in die Sicherungs- und Beobachtungsmaßnahmen integriert.

Man sah keine Schwierigkeit, da man aus ähnlichem Grunde bereits schon so mit ihm verfahren hatte.

Als Volker dann seine Umsetzung mitgeteilt wurde, *brachte K. zum Ausdruck, daß er beim letzten Einsatz im HPA Halle den Eindruck gewonnen hat, daß man dort gar nicht so vielseitig wußte, welche Tätigkeit ihm übertragen werden sollte. Ferner findet er es sowieso etwas sonderbar, daß er jetzt häufig zum HPA bestellt wird.* Danach wies Volker einen Krankenschein für die geplante Zeit vor.

Dadurch platzte die lang und detailliert geplante Maßnahme vorerst.

Die Stasi erwog hierauf für später eine legendierte *Eingabebearbeitung durch die Abt. PS (Postschutz)* aufgrund der Beschwerde eines Bürgers, um ihn zum HPA zu bekommen. Jedoch ergab sich hierbei die Schwierigkeit: – der *Leiter des Postamtes 11 darf nach Meinung der Genn. [REDACTED] bei dieser Maßnahme nicht eingeweiht werden, da er bei betrieblichen Feierlichkeiten infolge des Alkoholkonsums sich offenbaren würde.* Und wie wäre es mit einer routinemäßigen Bestellung zum Betriebsarzt? – der *Betriebsarzt kann nicht eingeweiht werden, da er konfessionell sehr stark gebunden ist (katholisch) und nach Aussage der Genn. [REDACTED] eine Zusammenarbeit mit dem MfS bzw. DVP ablehnen würde.* ... Aufgrund der Eigenheiten einiger Bürger waren oft wirklich innovative Ideen gefragt.

Die Stasi musste in ihren Abhöraktionen sehr oft auch Dinge hören, die nicht so schmackhaft waren.

Auf die Frage einer Besucherin an Stöcklein, wer denn im Hause noch „da unten“ unter ihm wohne, antwortete er laut: „SSD“ (Staatssicherheitsdienst im damaligen Sprachgebrauch).

Und mehrmals mussten die Lauscher in ihren Protokollen registrieren, dass sie regelrecht begrüßt wurden. Da gab es manchmal ein deutliches:

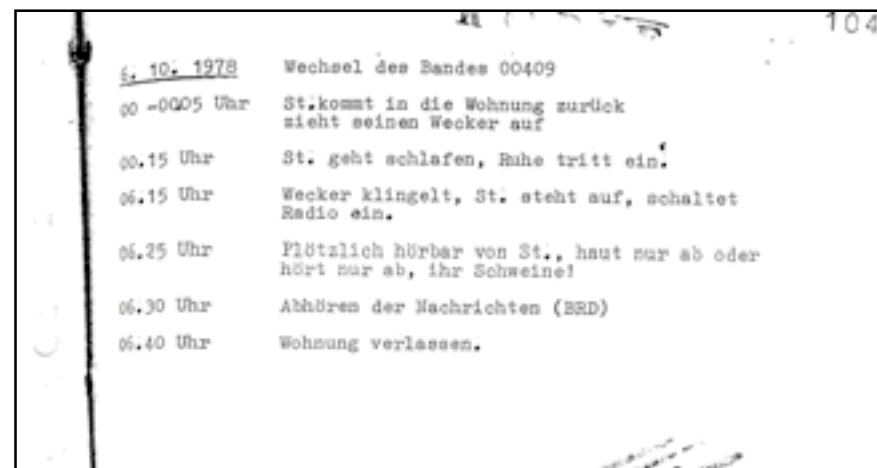
„Guten Tag, Stasi“ bei Betreten der Wohnung. ... Oder, bei Müdigkeit am Morgen auch einmal deutlich in den leeren Raum: ... *Plötzlich hörbar von St., „Haut nur ab ...“ oder „Hört nur ab, ihr Schweine!“* ...

Die Ausarbeitung der Bandmitschnitte war Grundlage für relevantere Sachen in den zusammengeschnittenen Informationsberichten. Dabei waren die Bandmitschnitter sicher rangtiefer als die Info-Berichterstatter von der Front und wurden nach Überprüfung oft korrigiert.

Band: *Selbstgespräche durch St. Ich wünsche euch einen guten Arbeitstag*
Info.-Bericht: *So sagte er unter anderen: „Stasi ich wünsche euch einen guten Arbeitstag.“*

Vielleicht wollten hier die kleinen Schnitter der Bänder den großen Sensenmann nicht noch verärgern durch so etwas. Denn überhaupt sind die häufigen „Begrüßungen“ nur selten registriert. Hat vielleicht auch mit ähnlichen Bemerkungen zu tun, welche immer wieder gebetsmühlenartig beteuerten (siehe oben), dass die Maßnahme ja abgesichert sei und der/die Tatverdächtige nichts gemerkt hätte. ...

Für die Beschattungen und Beobachtungen hatten sich die Kundschafter viel ausgedacht. Es könnten ja zum Beispiel Amateurfunker oder der Herr Feind höchstselbst oder irgendjemand die Gespräche zwischen den einzelnen Beobachtern per Funk mithören. Deshalb keine richtigen Namen im Funk-



Zeitpunkt	Beobachtung
5.10.1978	Wechsel des Bandes 00409
00.0005 Uhr	St. kommt in die Wohnung zurück zieht seinen Wecker auf
00.15 Uhr	St. geht schlafen, Ruhe tritt ein.
06.15 Uhr	Wecker klingelt, St. steht auf, schaltet Radio ein.
06.25 Uhr	Plötzlich hörbar von St., haut nur ab oder hört nur ab, ihr Schweine!
06.30 Uhr	Abhören der Nachrichten (BRD)
06.40 Uhr	Wohnung verlassen.

Dokument 86: „Lagefilm“ vom 5./6.10.1978 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIII, Bl. 104 – alte BStU-Zählung)

verkehr, bei der Übergabe der zu Beobachtenden und auch nicht „in schriftlich“.

Um einmal die Ideenvielfalt der Genossen bei den Überwachungen der einzelnen Personen wenigstens auszugsweise darzustellen, hier andeutungsweise Zeilen, welche von Vögeln und allem möglichem anderen Gezeugs handeln. Da ich nicht alle Flugzeuge benennen darf und kann, hierzu nur so viel damit auch alles klar und deutlich erscheint:

„Vogel“ war Andreas Fincke (darum schrieben die wohl auch manchmal im Bericht „Fincke“ als „Finke“), „Ente“ die damalige Gattin, „Möve“ oder „Möwe“ (mit jeweiliger Nr.) waren die „operativen“ Beobachter selbst und „Schwalbe“, Schwalbe war einfach die Marke des Mopeds, mit dem der „Vogel“, der aber kein Fink war, durch die Straßen fuhr. Denn „Fink“ war jemand anders. Das war nämlich Stöcklein. ... Klar.

Nun gab es aber auch noch vieles anderes vogelfreies Getier. Frei zum Stutzen der offensichtlich nicht ganz paarigen Flügel und vielleicht auch irgendwann dann frei zum Abschuss:

Da waren zum Beispiel: „Eule“, „Uhu“, und „Storch“, da gab es noch „Amsel“, „Spatz“, „Meise“, „Taub“, „Drossel“ und „Rabe“ sowie „Huhn“ und eben „Fink“. Die Schuman war „Star“, Klar?

Also eben auch die ganze Vogelschar.

Übrigens. ... Finckes wohnten dazu auch noch im Dohlenweg 4 ... an der „Vogelweide“.

Damit gab es solche die Biologie revolutionierenden Erklärungen wie: *Bei „Huhn“ handelt es sich um die Mutter von „Ente“.* – Oder einfach weidmännisch klar *„Spatz“ und „Tauben“ verabschiedeten sich am Jägerplatz.* ... (hoffentlich nicht für immer!). Und umweltschädigend: *„Ente“ ging über Dohlenweg zur Gaststätte „Vogelweide“.* Hier kaufe „Ente“ Zigaretten. ... 20.06 Uhr traten „Vogel“, „Ente“, „Uhu“ und „Gans“ aus dem Eingang und begaben sich zum PKW.

Volker Kruschynski („Brille“), „Hase“ (), „Floh“ (), „Fuchs“ () und „Locke“ () erhielten leider keine Vogelnamen. Da war dann wahrscheinlich das Spektrum des Wissens um die geheimen komischen Vögel ausgegangen. Oder die Genossen Taufpaten waren von einer anderen Spezies und hatten keine Ahnung von Vögeln oder wenig schulisch-oritologische Erkenntnisse oder so:

... verließen „Vogel“, „Hase“, „Floh“ und „Fuchs“ das Haus Nr. 1 und liefen durch den Pestalozzipark zur HOG Tallin. (der Bericht lässt jedoch leider offen, wer den Lauf gewann) ... *Hier kauften sie 20 Flaschen Bier.* ... *Danach gingen sie zurück zum Pestalozzipark. Hier kletterten sie auf den Spielgeräten des Spielplatzes herum.* (Auch hier wird leider nicht dargestellt, ob nun Hase oder Floh besser klettern konnten.)

Die Beobachtungsberichte über die ortsansässigen Zugvögel sahen manchmal, hier jedoch verkürzt, aber mit den richtigen DN (Decknamen) versehen, z. B. wie folgt aus:

„Vogel“ und „Ente“ verabschiedeten sich von „Kranich“ im Dohlenweg und fahren mit Schwalbe über die Lerchenweg zu „Tauben“. „Ente“ steigt dort ab. ... „Vogel“ fährt auf Schwalbe zu „Brille“ und „Star“. Dort sind bereits „Uhu“ und „Eule“ mit ein paar Flaschen Wein. ... Kurze Zeit später stoßen noch „Storch“, „Stock“ und „Elster“ hinzu. ... usw. oder so ähnlich. Es war ein einfach ein schillerndes Vogelkonzert. ...

Ergebnis der konzertierten Aktion?

„Einschätzung zur BO „Vogel“: *Bei allen beobachteten Personen wurde festgestellt, daß sie sich sehr umsichtig verhalten und aufmerksam ihre Umgebung beobachten.* ... Jetzt wissen wir also, wie sich Vögel verhalten.

Es gab durch die Wanzen bei Fincke, Schumann, Harder, Kruschynski und Stöcklein sicher Berge von Bändern, auf welchen die Jahre des Abhörens aufgezeichnet wurden. Diese Bänder wurden dann in Bergen von Papier ausgewertet und das Wichtigste in Auszügen für die Akten zusammengeschrieben.

Das Lesen dieser minutiös aufgezeichneten Ergüsse hat der Verfasser dieser Recherche sich nur für seinen persönlichen Fall vorbehalten. Aus ver-

MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK Ministerium für Staatssicherheit		242 274
Hauptabteilung/Abteilung/Referat VIII/1		BStU 600246
Bezirksverwaltung/Verwaltung Halle		
Sachbearbeiter Oltm. Eschke		
Telefon 6/572		
Hauptabteilung/Abteilung NSAG "Pamos"	Halle	18. Oktober 1978
Bezirksverwaltung/Verwaltung Halle	-/noy	19.10.1978
Kreis-/Objektdienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit	Hptm. Grosser	

Beobachtungsbericht

Betr. S c h u m a n n , Sylvia, geb. 15.9.1958 in Halle

Wohnhaft: Halle, Ernst-Eckstein-Straße 15

Decknamen "Star"

Für die Zeit vom 16.10.1978 bis 17.10.1978

Die Beobachtung "Star" wurde am Montag, dem 16.10.78 um 07.00 Uhr im Wohngebiet begonnen.

08.28 Uhr verließ "Star" das Wohnhaus und begab sich in Rtg. Jonasstraße. Auf dem Weg dorthin bestieg "Star"

08.30 Uhr als Soziusfahrer ein Motorrad ES 150, Farbe blau, polis. Kennz. KN 1-1 und fuhr mit in Rtg. Leninallee.

08.32 Uhr stieg "Star" vom Motorrad in der Huttenstraße und begab sich zu Fuß weiter in Rtg. Poliklinik Süd.

08.36 Uhr betrat "Star" die Poliklinik Süd durch den Eingang A.

10.23 Uhr verließ "Star" die Poliklinik Süd und begab sich zu Fuß über Leninallee, Huttenstraße, Janosstraße in Rtg. Wohngebiet.

10.45 Uhr betrat "Star" das Wohnhaus.

11.00 Uhr verließ "Star" das Wohnhaus und ging zur Straßenbahnhaltestelle Kantstraße. "Star" trug einen braunen Stoffumhängebeutel bei sich.

11.03 Uhr bestieg "Star" die Straßenbahn Linie 3 in Rtg. Halle-Trotha.

11.10 Uhr entstieg "Star" der Straßenbahn an der Haltestelle Marktplatz. "Star" begab sich über Marktplatz zum Schuhhaus Halle, Klement-Gottwald-Straße 5, welches sie

Dokument 87: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XV, Bl. 246

19.03 Uhr hielt "Vogel" mit seinem Moped Schwalbe vor dem Wohnhaus von "Treffpunkt". Auf dem Sozius saß die Ehefrau von "Vogel", welche im weiteren Bericht unter dem DN "Birke" läuft. "Vogel" stellte sein Moped vor dem Grundstück ab und begab sich mit "Birke" ins Grundstück von "Treffpunkt".

20.16 Uhr verließen "Treffpunkt" und "Vogel" das Wohnhaus und bestiegen das vor dem Grundstück abgestellte Moped von "Vogel". "Vogel" und "Treffpunkt" fuhren darauf in Richtung Rannischer Platz ab. Dabei geriet "Treffpunkt" außer Kontrolle. Es wurden daraufhin wiederum die bekannten Anlaufstellen von "Treffpunkt" kontrolliert.

20.21 Uhr wurde das Moped von "Vogel" vor dem Grundstück in der Ph.-Müller-Straße 83 festgestellt.

20.42 Uhr verließen "Vogel" und "Birke", "Treffpunkt" und eine weitere männliche Person, welche im weiteren Bericht unter dem DN "Zünder" läuft, das Wohnhaus. "Zünder" ist eine dem Auftraggeber bekannte Person. Vor dem Grundstück verabschiedeten sich "Treffpunkt" und "Zünder" von "Vogel" und "Birke". Danach fuhren "Vogel" und "Birke" mit dem Moped in Richtung Jugendklubhaus Ph. Müller ab, während "Treffpunkt" und "Zünder" in Richtung Rannischer Platz liefen. Beide liefen über den Rannischen Platz, Liebenauer Straße, Graefestraße zum Preßlersberg, wo sie

23.10 Uhr das Wohnhaus Nr. [REDACTED] betraten.

Sonnabend, dem 12. 08. 1978 verließ

01.36 Uhr "Treffpunkt" das Wohnhaus Preßlersberg [REDACTED] und ging über Graefestraße, Liebenauer Straße, Rannischer Platz zum Wohnhaus in der Ph.-Müller-Straße, welches er

01.42 Uhr betrat.

16.05 Uhr kam "Treffpunkt" mit einem Fahrrad aus seinem Wohnhaus und fuhr in Rtg. Rannischer Platz über Beesener Straße zur Ernst-Eckstein-Straße und hielt

16.12 Uhr vor dem Haus Ernst-Eckstein-Str. 35. Dort klingelte er an der Haustür, worauf eine männliche Person aus dem Fenster der 2. Etage rechts schaute. "Treffpunkt" rief der Person etwas zu und fuhr

16.15 Uhr mit seinem Fahrrad weiter in Rtg. Elsa-Brändström-Straße über Finkenweg zum Dohlenweg. Bei der männlichen Person handelt es sich um eine dem Auftraggeber bekannte.

Dokument 88: „Beobachtungsbericht Harder“ vom 13.8.1978 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band III, Bl. 168)

Von hier aus begaben sie sich zur Haltestelle der Linie 2, 3 in der Gagarinallee in Richtung Demaschkestraße bzw. Elsa-Brändström-Straße.

Am Sonnabend, dem 17.06.1978, wurde die BO

00.00 Uhr fortgesetzt.

00.04 Uhr bestiegen "Amsel" und "Meise" die Straßenbahn der Linie 3. "Amsel" und "Meise" entstiegen

00.09 Uhr der Straßenbahn am Rannischen Platz und liefen zur Straße [REDACTED].

00.45 Uhr verließen "Storch" und eine weitere jüngere männliche Person, die im weiteren Bericht unter dem DN "Drossel" läuft, das Grundstück Dohlenweg 4. Bei "Drossel" handelt es sich um: [REDACTED]

[REDACTED] geb. am: [REDACTED] 1962 in [REDACTED] wohnhaft: Halle, [REDACTED] Str. [REDACTED]

"Storch" hatte einen Beutel mit leeren Flaschen bei sich. "Storch" und "Drossel" begaben sich zur Gagarinallee. Hier warteten sie an der Haltestelle der Linie 2, 3 der Straßenbahn.

00.51 Uhr bestiegen "Storch" die Straßenbahn der Linie 3. An der Haltestelle Hafenbahn entstieg er dieser und betrat

00.54 Uhr das Wohnhaus [REDACTED] Str. [REDACTED]. "Drossel" begab sich zum Wohnhaus von "Vogel" zurück.

00.56 Uhr verließ "Drossel" die Wohnung von "Vogel" wieder und lief in Richtung Paul-Suhr-Straße, weiter über Katwicer Straße zur [REDACTED] Straße. Hier betrat er das Wohnhaus Nr. [REDACTED].

00.57 Uhr erlosch im Wohnhaus Dohlenweg Nr. 04 das Licht.

09.16 Uhr verließ "Vogel" mit der Schwalbe das Wohnhaus und parkte dieses auf der Straße ab.

09.17 Uhr betrat "Vogel" wieder das Wohnhaus.

09.25 Uhr verließen "Vogel" und "Ente" in Begleitung von "Star" und "Pink" das Wohnhaus. "Vogel" und "Ente" verabschiedeten sich von "Star" und "Pink" durch Handschlag, bestiegen die Schwalbe und fuhren

09.28 Uhr in Rtg. Elsa-Brändström-Straße ab. Sie fuhren weiter über Beesener Str., Rannischer Platz zum Parkplatz auf dem Frankplatz. Diesen erreichten sie

09.33 Uhr.

Dokument 89: „Beobachtungsbericht Fincke, Andreas“ vom 20.6.79 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XXXVII, Bl. 80)

Aber auch den Genossen war oft so einiges nicht klar, wie wir an den kopierten Auszügen sehen. ...

Dokument 90: „Lagefilm“ (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIV, Bl. 60)

Dokument 91: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIV, Bl. 109

Dokument 92: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIV, Bl. 125

Da ist unter den vielen Ungereimtheiten dann die Rede in den internen Kommentaren von:

* Viktor + Viktoria + St. im Objekt

* Viktor ist wahrscheinlich eine Viktoria – kann aber auch ein Viktor sein ...

* Viktoria ist wahrscheinlich die Schumann ...

* St. + Viktoria im Objekt – Wer könnte Viktoria sein? dazu sind keine Anhaltspunkte zu entnehmen

* Viktoria im Objekt – ärgerlicher Kommentar: Viktoria sei höchstwahrscheinlich die Mutter von St.

Und die ... hieß allerdings Irmgard.

Mit „Objekt“ war manchmal nur das Zimmer gemeint. Ging jemand aufs Klo oder in die Küche, dann „verließ“ er/sie das Objekt. Kam jemand dann wieder, dann „betrat“ er/sie das Objekt.

Und sogar die „Ruhe im Objekt“ oder nächtliches „stöhnen“ im Schlaf wurden minutiös aufgezeichnet.

Zu lasche Ausarbeitungen der Bänder wurden von den Genossen „Scheffs“ auch kritisiert, wie wir an den Kopien sehen. Und alle wurden immer ungeduldiger, da außer persönlichen Tagesabläufen nichts tatrelevantes gehört werden konnte. Außerdem zehrte der Tag- und Nachtdienst. Besonders, wenn man an zu Hause dachte. Was machte wohl die/der Partner/in gerade, während andere ... also man hier, ganz allein oder zu zweit und nachts?

Von den inzwischen ungeduldigen Chefgenossen lesen wir zu den oberflächlichen Wortbrocken und Andeutungen als Kommentare neben den Tonbandausschnitten dann Worte, wie:

auswerten, oder alles unwesentlich und allgemein, keine Charakterisierung, keine Spezifik in der Unterhaltung, kein Zusammenhang ersichtlich, nichts wesentliches ... nichts konkretes zu entnehmen, trägt alles Allgemeincharakter ... unwesentliche Unterhaltung.

Da gab es sicher Beulen. Dann gab es auch manchmal noch technische Probleme. Knacken, Ausfall.

Aber nach etwa einem 3/4 Jahr Wanzen zeugten die Mitschnitte immer deutlicher von Desinteresse.

Waren zunächst die Gespräche so gut es ging per Minute aufgezeichnet, so finden wir dann nur noch Bandlängen und solche Zeilen wie: 20.54 – Sprechen über Wahlen – Ergebnisse oder einfach 2455 – sprechen von Platten ..., 2202 – V. spricht von Büchern ... Man war wohl einiges langsam leid.

Nur die zusammengefassten Informationsberichte scheinen zum Schluss noch Bedeutung zu haben.

Übrigens, sehr oft, wenn Musik an – Gespräch nicht zu verstehen stand, wurde das absichtlich getan. Inzwischen vermuteten (wussten aber nicht

0510 196 772
C00200 Empfang: 18 2 3 4 5
zutreffendes stereichen
29.10.81
Treffpunkt IX I Beginn: 21.00 Ende: 7.00
Übergabe von: Dauter, H. K. Köpfling
Übernahme: Schauer, H. K. Köpfling
2092

Bandnr.:	Info/Sachverhalt	veranlasste Maßnahme
3175	laut Übernahme: St. + Viktor im Objekt	
3190	stiller, kühler laut	
3255	keine Unterhaltung	
3270	unwesentliches Gespräch	
3278	Viktor ist wahrscheinlich eine Viktoria	Raum aber auch noch ein Viktor sein
3281	... das hat ich erst gehört, daß muß ich unterbreiten...	
3144	lautes Stöhnen	
3616	St. scheint etwas mehr ... immer wieder in der wichtigen Ruhe sein...	
3650	... fang auch mit der an...	
3868	... wenn fang ich mich wieder an...	
3870	keine Gespräche mehr...	
3872	keine Kopf- und Mund- keine Gespräche	
3879	Raum ein	
3908	... hat was da...	
4013	... hat das Demonstrationsobjekt, da ist es abgeplant, schließt mal mit der zu...	
	St. + Viktor nur noch im Objekt	
	laut Kopf- und Mund	

Dokument 93: BSTU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIV, Bl. 200

Lagerfilm

Empfang: 12 23 4 5 202
zutreffendes ankreuzen
19/10/80

Treffpunkt: I

Beginn: 21.00 Ende: 7.00

Übergabe von: Ergänzung im Film

Übernahme: 31.05.79

919

Bandnr.	Info/Sachverhalt	veranlasste Maßnahme
4309	Hausdurchsuchung: St + Leberke im Keller Mutter aus, keine Gegenstände Mutter aus	keine
4323	St... hatte ich vermittelt nicht mehr ein bisschen	keine
4354	Tür klappt	keine
4360	Tür - " -	keine
4369	... mußte Tür zu halten... ... doch die Frau... Hilfen, da nicht aus durchgehenden...	absolut keine Durchsuchung zu erwägen
4400	Radio aus - keine Gegenstände	keine
4832	Radio stop Radio aus Tür klappt Hilfen, da nicht aus durchgehenden... weg, dann kommen wir Teile o.ä.	keine
4833	Radio ein	keine
4839	St. ist keine schwarze Ruhel	keine
4900	Radio stop - da keine weitere Bewegung feststellbar	keine
4902	Tür klappt - Radio ein	keine
4949	St. ist keine	keine
4966	keine Gegenstände mit Victoria	keine

Dokument 94: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIV, Bl. 206

genau) die Verdächtigen Wanzen und benahmen sich danach. Will heißen: Alles was irgendwie wichtig war, wurde leise unter Musik oder schriftlich (ein Ofen war ja da!) so angedeutet und manchmal draußen im Wald besprochen. Man hatte zwar kein schlechtes Gewissen, aber die brauchten ja nicht alles zu wissen, oder?

Und manchmal, manchmal bekamen die Genossen sogar Nachhilfeunterricht in Untergrundarbeit:

Bei einem Treffen ... wurde u. a. auch über die Technik der Herstellung von Flugblättern und ihre Verbreitung diskutiert. ■ erklärte: ... daß man diese auf das Hochhaus auf einem Dach legen müsste, mit einer Zellophanthüte abdecken und darin ein Stück Eis, was dann schmilzt und der Wind die Flugblätter verbläst., nach IMV „Dieter“.

4. Resümee

4.1. Die Jagdbeute

Im OV „Famos II“, ab 12. Februar 1980 geändert in OV „Kutte“ gibt es eine mögliche Aufklärung zu den die „Tätern“ von 1978:

Am 29.10.1980 wurden 137 handbeschriebene Hetzzettel in Halle-Neustadt an 4 verschiedenen Stellen gefunden. Durch die KD Halle-Neustadt wurde daraufhin der OV „Scheibe“ gemäß § 106 StGB gegen unbekannt angelegt. Die Verfasser der Hetzzettel solidarisierten sich mit den konterrevolutionären Erscheinungen in der VR Polen, forderten „Freiheit“ für Polen und „Freiheit“ im Reiseverkehr, protestierten gegen einen „Einmarsch“ in Polen und richteten sich gegen Genossen Honecker und gegen die UdSSR. ... (Original-Flugblatt allerdings mit: „freier Reiseverkehr“ und „Honnecker“!)

Die Hetzzettel wurden handschriftlich mit lateinischer Schreibschrift und teilweise in Druckschrift mittels Kugelschreiber beschrieben, wobei die Schrift geeignete Merkmale für eine zielgerichtete Fahndung erkennen ließ. Weiterhin wurden bei der Sicherung von Spuren auswertbare daktyloskopische Spuren gesichert. ... Die Hetzzettel vom 29.10.1980 wurden durch eine Person beschrieben, die vermutlich auch der Verbreiter ist.

Durch zielgerichtete Schriftenfahndung wurde als Tatverdächtiger, ein Hausmeister aus Halle-Neustadt ermittelt. In den Vernehmungen vor der Abteilung IX gestand der ■ neben der Tatdurchführung der Hetzzettelverbreitung vom 29.10.1980, die Herstellung und Verbreitung der Hetzzettel am 11.05.1978, 24.05.1978 und 16.06.1978 in Halle, Gagarinallee, Paul-Suhr-Str., auf der Peißnitz und in Halle-Neustadt, vor der Kaufhalle.

Der Hausmeister gesteht weiterhin, am 22. Januar 1977 an die Wand eines Schöpfwerkes die Worte:

„BIERMANN HATT RF“ gesprüht zu haben. Das sollte eigentlich „Biermann hat Recht“ heißen, aber die Farbe habe wohl angeblich nicht gereicht. Unter dem Tatbestand der „Staatsverleumdung“ angeklagt kommentiert der gelernte Schlosser zum Umfang der Anklagepunkte: *Was soll ich dazu noch sagen. Aus den vielen Paragraphen findet sich doch keiner mehr raus.* Ein Hilfsheizer und ein Anlagenfahrer sollen dann, trotz zunächst durch die in der Spurensicherung belegten Einzeltat, bei Herstellung und Verbreitung der Zettel mitbeteiligt gewesen sein. Sie wurden ebenfalls angeklagt. Der Hausmeister wird *wegen mehrfacher planmäßiger Hetze, ... mehrfach versuchten ungesetzlichen Grenzübertritts im schweren Fall und wegen Staatsverleumdung ... zu einer Freiheitsstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten verurteilt.* Was aus den anderen 2 „Beteiligten“ geworden ist und ob sie verurteilt wurden, wird in dem Aktenvorgang nicht dargestellt. Auch nicht, was den „Mittätern“ vorgeworfen oder bewiesen worden ist. Alle künftigen Dinge um und über den „Täter“ sind nicht weiter bekannt. Sein Schicksal und auch die näheren tatsächlichen Zusammenhänge der „Taten“ lassen sich wohl nur über ihn selbst aufklären.

4.2. Die Genossen im Gespräch von heute

Ich habe versucht, die in den meisten Berichten des OV benannten 9 Genossen des MfS zu weiteren Zusammenhängen und Umständen zu „Famos“ zu befragen.

Von 6 hauptamtlichen Mitarbeitern habe ich Anschrift und Telefonnummer ermitteln können. Die weiteren drei sind vielleicht schon verschieden, leider, oder leben irgendwo in weiter Ferne. Von den 6 erreichbaren Ex-Tschekisten lehnten es zwei ab, mit mir zu reden. Alle dieser Genossen kannten meine Person und den OV noch, wenngleich alle bei den speziell hinterfragten Details erstaunliche Erinnerungslücken hatten, sich an andere Begebenheiten darum herum aber noch gut erinnern konnten.

Ich habe eingangs der Gespräche versprochen, keine „dreckige Wäsche“ zu waschen oder ihre Aussagen irgendwie zusammen mit ihrem Namen zu veröffentlichen. Es ging mir wirklich lediglich um die Klärung einzelner Sachverhalte oder offener Fragen. Dabei habe ich wenig erreicht.

Aussagen über den IM „Parker“ blieben bislang völlig ergebnislos, man verwies nach „Berlin“ und an dessen Führungsoffizier in Halle (Major Opitz). Das war wohl nichts überraschend neues. Einer meinte, der IM hätte ihn ganz entfernt, vom Typ her eben nur, ... irgendwie an diesen Gysi erinnert.

op. Hal. Grafische Fahndungstabelle * Schreiber * 198

Großbuchstaben		Kleinbuchstaben
A A A	BSU 000218	a a a a a
(3) B B		α α α α
I (D) D		g g g g g
E E E		o o o o o
F F F		h h h h h
G G		ch ch ch ch ch
H H H		b b b b b
J J J		h h h h h
K L		(L) l l l l l
M E K N N N		u u u u u
P P (P) P P		u u u u u
R R R R		K H R H R H R
S S S		h h h h h
T T T		u u u u u

31.10.81 K.H.

Dokument 95: „Fahndungstabelle Ha-Neu“, o. D., (BSU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 1772/81, Bl. 218 – OV „Kutte“)

196

Abteilung XX/2a Halle, den 30. Oktober 1980
zi-schr

Akte OV Kute

Version zum Täter der Hetzzettelverbreitung in Halle-Neustadt

1. Altersgruppenzugehörigkeit
Der Täter ist zwischen 14 und 35 Jahre alt

2. Geschlechtszugehörigkeit
Der Täter handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eine männliche Person, welche jedoch im Rahmen der Behandlung als ausgeschlossen

3. Allgemeinbildung
Der Täter besitzt vermutlich den Abschluß der 10. Klasse. Seine schulischen Leistungen waren durchschnittlich. Er hat vermutlich Schwierigkeiten in Deutsch, Orthographie, Grammatik.

4. B.
Freier Reiseverkehr
Donnecker
dem Polnischen Volk!

5. Aufenthalts- oder Wohnort
Ausgehend von den Ereignisorten kann geschlossen werden, daß der Täter in Halle-Neustadt wohnhaft bzw. tätig ist.

6. Taktik und Technik des Verbreitens
Der Täter legte die Hetzzettel an, nach seiner Meinung öffentlichkeitswirksamen Stellen, wie Treppenaufgängen, in Hochhäusern, Fahr- und Fußschächten, Vorplatz einer Kaufhalle und Gemüsemarkt ab. Die abgelegten selbstgefertigten Hetzzettel haben eine durchschnittliche Größe von 10 x 10 cm und wurden vermutlich aus A4-großen Blättern Papier, welches in 6 Teile gerissen wurde, angefertigt. 16 Hetzzettel wurden aus A4-großen liniertem Schreibblockpapier angefertigt. Die Hetzzettel wurden handschriftlich mit lateinischer Schreibschrift und Druckschrift (teilweise vermischt) beschrieben. In Beschriften wurde schwarze Kugelschreiberpaste benutzt.

3000
000216

Dokument 96: BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 1772/81 (OV „Kutte“), Bl. 216, 217

000217

6. Spezielle Interessen und Kenntnisse

Aus dem Inhalt der Hetzzettel geht hervor, daß der Täter sich intensiv mit den Ereignissen in Polen befaßt, sich dabei ausschließlich durch westliche Massenmedien informiert und sich mit den Ereignissen in Polen solidarisch erklärt. Der Täter ist vermutlich von den zeitweiligen Einschränkungen im Reiseverkehr DDR-Polen persönlich betroffen. Der Täter kann PKW-Fahrer sein oder auch als Tramper in Polen gewesen sein (spricht Autofahrer an). Der Täter verwendet eine nichtalltägliche Umgangssprache, z. B.

Flossen - für Hände
Makrelenfresser

Zimmermann
Zimmermann
Hptm.

Die Genossen Staatsdiener scheinen nunmehr untereinander wenig Kontakt noch zu haben oder voneinander gute Meinungen. Da wird von gezinkten Informationen eines Genossen gesprochen, welcher sich damals sowieso nur hochdienen wollte, eigentlich aber kriminell veranlagt sei.

Da wird erzählt, dass man die Mitarbeit am OV damals als „Strafarbeit“ bekommen hätte, weil man, statt am Vorabend des 17. Juni zu beobachten und aufzupassen, wie eigentlich befohlen, dann angeheitert in der Kneipe erwischt wurde.

Und es wurde mir von einem gesagt, dass er dann aber gründlich mit diesen Idioten (der ehemalige Offizier der Staatssicherheit meinte hiermit eindeutig die ehemaligen Genossen der Staatssicherheit) abgerechnet habe, damals, zur Wendezeit eben, als das MfS aufgelöst wurde. ...

Einen oder mehrere „Täter/innen“ hatten alle Genossen in ihrer Erinnerung nicht wirklich ausmachen können. Ich selbst wurde nach den mir bekannten möglichen Antworten gefragt und nach eventuell späteren Erkenntnissen darüber. Eine von mir vermutete „Stabsübung“ verneinten alle vehement, beinahe ängstlich schockiert. Das war wohl dann doch nicht mit der alten Treue und dem Glauben an vielleicht (hoffentlich?) irgendeinen Sinn der Ideale der eigenen Vergangenheit vereinbar.

Insgesamt gesehen aber ein trauriges Bild irgendwie. Enttäuschend irgendwo. Ich hatte eigentlich mehr Stolz erwartet oder so. Eine falsche Erwartung.

tungshaltung von mir. Denn sie waren letztendlich der menschlich sich gebende Spiegel einer Staatsmacht.

Alles eben Personen, die von Wahrhaftigkeit, Nibelungentreue, Menschlichkeit und Richtigkeit genau dieses Systems zeugen. Das Land konnte wirklich stolz auf seine Besten sein, die mit tiefer Würde und Überzeugung die Sache der Sieger der Geschichte bis zum letzten Atemzug verteidigen wollten.

4.3. Die Verdächtigen danach und heute

Volker Kruschynski

Volker ist seiner Musik bis heute treu geblieben. Ihm genügt es, so glaube ich ihn zumindest verstanden zu haben, wenn ich an dieser Stelle lediglich erwähne, dass er als Musiker, Musiktherapeut und Musikpädagoge tätig ist.

Silvia Kruschynski, geb. Schumann

Nach dem Weggang aus der Sonderschule (Hilfsschule) in Eismannsdorf und Aufgabe des weiterführenden Fernstudiums in Halle war sie drei Monate vergeblich auf Arbeitssuche. Beispielsweise auch als Bibliothekarin in Gewerkschaftsbibliotheken Buna und Leuna. In den Akten finden sich kleinere Vermerke darüber. Unter Mithilfe der Genossen der Sicherheit wurde bei jedem Bewerbungsversuch alles mit berechnender Sicherheit vereitelt.

In einem ganz „zufällig“ aufgezwungenen Gespräch mit drei Genossen in einem Auto vor der Buna-Bibliothek wurde ihr deutlich erklärt, dass sie, sollte sie sich jedoch zu einer „Mitarbeit“ bereit erklären, sie sofort einen Studienplatz bekäme. Sogar in einem Studium ihrer Wahl (z. B. auch so etwas kaum erreichbares wie Medizin oder Psychologie, so sie wolle ... wenn gewünscht. Auch ohne Abitur und alle weiteren erforderlichen sonstigen „Voraussetzungen“).

Sie fand dann doch lieber und später im Kirchenkreis Brehna (Halle-Saalkreis) selbst eine Tätigkeit.

Sicher hätten und haben in solchen Situationen wohl einige auch anders entschieden.

Im Ergebnis aller staatlichen Behinderungen wechselte sie bewusst vom beabsichtigten „Staatsdienst“ in den kirchlichen Dienst, blieb aber weiterhin meist erzieherisch tätig. Ausbildung zur B-Katechetin und Gemeindehelferin am Katechetischen Seminar in Wernigerode, später Burckhardtshaus – Ost-Berlin / Potsdam ... Kinderdiakonin, Jugend- und Altenarbeit. Kirchenkreise Halle, Saalkreis.

Nach der Wende, inzwischen Mutter dreier Jungen, war sie u. a. auch einige Jahre in einem kirchlichen Kindergarten als Erzieherin tätig. Danach arbeitete sie zuletzt als Heilpädagogin. Derzeit jedoch ist sie auf Arbeitssuche.

Stefan Gerats

Bei Stefan hat das MfS jahrelang ein berufliches Weiterkommen blockiert. Er bekam noch nicht einmal eine Zulassung zur Absolvierung des Abiturs in einer Abendschule, was eigentlich immer in der DDR möglich war. Dreimal wurde er einfach abgelehnt.

Aufgrund einer Totalverweigerung des Wehrdienstes bei der Nationalen Volksarmee aus religiösen Gründen wurde er 1986 unter dem Vorwurf der „Nichtbefolgung des Einberufungsbefehls“ gemäß § 43 I Nr. 1 des Wehrdienstgesetzes der DDR zu 20 Monaten Haft verurteilt.

Nach einem Jahr Gefängnis in Unterwellenborn (Thüringen) kam er vorzeitig im Rahmen der Amnestie im Jahre 1987 aus der Haft. Danach wurde er vom Mdl zur Post als Zusteller „vermittelt“, wo er dann bis zum Jahre 2000 tätig war. Zwischenzeitlich ist er rehabilitiert und studiert an der Martin Luther Universität Halle seitdem Theologie, wird Pfarrer werden.

Gerats am 4. März 2004 über sich selbst: „Wenn ich heute in den STASI-Akten lese, dann begegnet mir in diesen vergilbten, muffigen unnützen Papierbergen akribischer Fleißarbeit der Mensch, der ich damals war. Allerdings muss ich ihn mit *den* Augen sehen, mit denen ihn die „informierenden Mitarbeiter“ und die sie „führenden Offiziere“ der Staatssicherheit der DDR sahen. Information ist Unterrichtung, aber auch Gestaltung. In der Art wie jemand einen Menschen darstellt, das heißt über ihn informiert, zeigt sich beinahe auch gesetzmäßig, wie dieser Jemand den anderen subjektiv beurteilt.“

Mit Außenseitern konnte die DDR nie umgehen. Da war es egal, ob die Rolle des Außenseiters positiv, oder negativ zu bewerten war. So kam es, dass ich als ein biographiebedingt ins Kraut geschossener Wirrkopf Bekanntschaft mit der gestrengen STASI machte. Verhöre, Hausdurchsuchung, Einschüchterungen und eben: Informationen. Man ist bekannt, erkannt. Pass nur auf, wir wissen alles über dich! Dass es gerade eine doch einem ganz anderen Ethos verpflichtete Pädagogin war, meine Klassenlehrerin, die in ihrem detaillierten Bericht mit mitleidloser Härte alle meine Fehler aufzählte und diese dann auch noch mit Verleumdungen würzte, ist für mich auch jetzt noch schwer zu verstehen. So wurde meine DDR-Ablehnung chronisch. Bis heute. Wenn die STASI-Akten jedoch heute Erkenntnisse darüber vermitteln können, wie man mit einem Menschen trotzdem *nicht* umgehen sollte, dann sind sie vielleicht doch noch von Nutzen.“

Lutz Harder

Harder im Dezember 2003 über sich selbst: „Wie der Stahl gehärtet wurde? Klar schult und prägt einen der Widerstand. Der Verdacht, ein Objekt der

Beobachtung zu sein, machte mein Leben wacher, aktiver und lustvoller. Die Position des Beobachters meines Handelns einnehmen zu können lehrte mich, meine Gedanken und Gefühle interessiert betrachten zu können und ihnen dadurch die Macht über mich zu nehmen.“

„Heute lebe ich nach 15 Jahren im Hamburger Exil wieder in meiner schönen Heimatstadt und gehe täglich mit meinem schönen schwarzen Hund Gonzo in den lieblichen Saaleauen spazieren. Dabei sammle ich seit einem Jahr „Magic Moments“, für ein DVD-Projekt mit meiner digitalen Videokamera ein.

Ab und an holt man mich für Synchronsprecher- und Hörspieljobs nach Hamburg und Berlin.

Kombinationen aus Puppentheater, Text, Videoprojektion, Musik und Tanz machen mir Spaß. Einen Salon etablieren, in dem Videokünstler ihre Videos zeigen können, Gesangsunterricht nehmen und Tango tanzen lernen steht auf dem Programm.“

Andreas Fincke

Zitiert Fincke über Fincke:

Andreas Fincke hat später tatsächlich Theologie studiert. Die in der Broschüre genannte (erste) Ehefrau wurde Anfang der 1980er Jahre vom MfS angeworben und arbeitete für die Stasi.

So gesehen sagt er, „lag ich mit der Stasi im Bett“. Und weiter? Die DDR war eben weitaus übler, als sich das heute in den DDR-Nostalgie-Shows vermittelt. Bitterkeit? Andere sagt er, sind in den 50er und 60er Jahren wegen viel weniger in den Knast. Und sonst? „Na ja. Eigentlich schade, dass wir die Flugblätter nicht geschrieben hatten.“

Dr. Andreas Fincke arbeitet seit 1992 als Sektenexperte bei der Evangelischen Kirche. „Irgendwie“, fügt er hinzu, „war die DDR ja auch eine Sekte.“ Und da geht er vielleicht nicht ganz falsch.

Gerd Stöcklein

Die Ereignisse nach 1968, die später folgenden politischen Umstände und staatlichen Reaktionen, insbesondere die völlig unbegründete Jagd auf ihn und seine Freunde von 1978–80, haben ihn dann später immer mehr politisiert und zum bewussten Gegner der offiziellen Politik der DDR gemacht.

Er ist ein typisches Kind der DDR, welches von den Zauberlehrlingen mit deren selbst gekochtem Brei über den Rand des roten Topfes gelaufen ist. Stöckleins späterer Widerstand war von den Köchen selbst gekocht. Der

Brei lief über. Aber nicht wie erwartet in die Schöpfkellen des „Klassenfeindes“.

Ab etwa 1982 gehörte Gerd Stöcklein zu den 12 begehrtesten Personen für die hallesche „Staatsicherheit“. Ein Steckbrief mit Fotos und Werdegang namens „Besonders zu beachtende Personen“ dieser 12 veredelten Staatsfeinde lag in jeder VP-Dienststelle Halles immer griffbereit für alle ermittelnden Genossen als Kochrezept zum kennen lernen aus. Das aber erst nach dieser Zeit und dann auch endlich mit einer gewissen „Berechtigung“ für die Küchenmeister.

Denn Jahre später wird in einer weiteren Operativen Personenkontrolle („Regie“ 1985–88, BStU, Ast. Halle, MfS, AOPK Halle 0677/88) über ihn zu lesen sein:

Stöcklein zählt bzw. gehörte zu den Integrationsfiguren, die im Sinne der PuT mit öffentlichkeitswirksamen feindlich-negativen Aktivitäten ... tätig wurden. ... St. unterhielt aktive Verbindungen zu feindlich-negativen Personen, die in Berlin wesentlich an den Aktivitäten im Zusammenhang mit den Maßnahmen um die Zionskirche Berlin beteiligt waren. Bei Veranstaltungen der KvU trat St. mit eigenen Pamphleten in Erscheinung. ... St. unterhielt enge Kontakte ... zu zwischenzeitlich in Berlin inhaftierten und übersiedelten Personen und zu Personen der PuT-Szene Dresden, Jena und Erfurt. ... In Vorbereitung des Kirchentages 1988 in Halle trat er als Hauptorganisator sowie Inspirator feindlich-negativer Aktivitäten in Erscheinung. So bereitete er aktiv die Vollversammlung der Basisgemeinde KvU im Januar 1988 in Halle vor und war um dessen Durchführung wesentlich bemüht.

Es ist einzuschätzen, daß St. eine feindliche Einstellung zur DDR besitzt und alle seine Aktivitäten darauf ausrichtet, organisierend und inspirierend zu wirken ohne gleich als solcher erkannt zu werden. ... In Koordination mit der BKG der Bezirksverwaltung Halle wurde vorgeschlagen, eine Übersiedlung des St aus politisch-operativen Gründen zu erwirken. Die Übersiedlung des St. erfolgte am 29.01.1988 ... Danach erfolgt die weitere Bearbeitung / Kontrolle des St. durch das Referat 5 der Abteilung XX. ...

Der letzte Vorgang über ihn (OPK „Forum“, BStU, Ast. Halle, MfS, VIII 152/89) wurde dann noch im Januar 1989, also ca. ein Jahr nach seiner „erwirkten“ Übersiedlung angelegt.

Stöcklein ist heute als Bauingenieur beim Rechnungsprüfungsamt in seiner Heimatstadt Halle tätig.

Töchterchen und Söhnlein, von Geburt an vom MfS registriert, fotografiert und „beschrieben“, sind inzwischen Ergotherapeutin und Jurastudent. Die Mutter, damals noch Lehrerin, fand nach der Wende als Erzieherin ein anderes Betätigungsfeld. „Schöne neue Welt“ eben.

4.4. Die Bewertung der ganz persönlichen Art

Ich möchte bereits eingangs zu diesem Punkt betonen, dass die nunmehr folgenden Vermutungen und Wertungen einen rein persönlichen Anstrich tragen, also keinen Anspruch auf objektive Richtigkeit erheben. Da aber die anzusprechenden Sachverhalte für diese Recherche grundsätzlich als relevant und erwähnenswert angesehen werden können, möchte ich diesen Kreis sozusagen auch noch gezogen wissen. Außerdem sollen hier auch einige Merkwürdigkeiten angesprochen werden, welche vielleicht dem Leser ebenso aufgefallen sind, somit seine Gedanken aufgreifen oder bestätigen.

Und vielleicht findet sich auch ein Leser, welcher aufgeworfene Fragen beantworten kann und will.

Da wäre zunächst der ganz zum Schluss unter 4.1 aufgetauchte Täter. War er denn wirklich auch der „Täter“ für die Stempeldruck-Flugblätter?

Da passen weder das selbst von der Stasi vermutetes Täterprofil noch die Qualität der Aktionen zusammen. Warum sollte einer, der sich vorher mit Stempeln und bestimmten Papieren unerkannter und natürlich auch viel produktiver, erfolgreicher und schneller betätigte, plötzlich sehr mühevoll und völlig verräterisch handschriftlich produzieren mit viel geringerer Erfolgsquote. Letztendlich wurde „Täter“ ja auch über die Handschrift schnell und leicht ermittelt und war bereits ein halbes Jahr nach der Tat verurteilt.

Auch das „BIERMANN HATT RF“ bei der Sprayaktion trägt besonders durch das „HATT“ wohl kaum zum überzeugenden Beleg bei, die Stempelaktionen von 1978 tatsächlich selbst gestaltet zu haben und dabei keine relevanten Spuren hinterlassen zu wollen. Vielleicht war es aber auch eine Methode, von sich abzulenken. Blicke aber die verräterische Handschrift.

Die Tatsache einer Kenntnis und des Geständnisses für die Flugblatt-Stempelaktion ist auch kein Beweis. In den Berichten vom OV „Treffpunkt“ wird immer wieder davon berichtet, dass Kruschynski, Stöcklein, Harder, Fincke, Schumann und & Co. durchaus von den Flugblättern gehört hatten.

Soll heißen, dass viele Leute, so auch unser Opfer, von der Existenz der Flugblätter wussten, natürlich nur unter der Hand, selbstredend.

Zweifellos sind die selbstgeschriebene Sprayschrift und die handschriftlich gefertigten Flugblätter aus 1980 vom verurteilten Hausmeister. Die Flugblattaktion mit dem Stempelkasten „Famos“ scheint mir nicht in dieses Muster zu passen.

Trafen sich hier vielleicht Interessen von Jägern und Gejagtem?

Die einen waren immer noch in der Bringepflicht, der andere hatte wohl nicht mehr zu befürchten, dass ihm das Geständnis der anderen „Taten“ bei all

den vorgeworfenen weiteren „Tatbeständen“, noch viel schaden konnte. Vielleicht sogar im Gegenteil. Abschiebung oder Freikauf schienen durch die Ballung der Taten vielleicht sogar näher zu rücken. Eine mögliche und bei aller Misere sogar noch die hoffnungsträchtigste Variante, mit der vielleicht beide leben konnten. Vielleicht.

Die einen brauchten ein „Bauernopfer“ das war zwar Hausmeister und Schlosser, konnte aber wenigstens irgendwo noch die Rolle eines Van der Lubbe ausfüllen. Damit waren wieder alle Streicheleinheiten und der Sternenregen aus Berlin und/oder sonst wo von „oben“ zu erwarten. ...

Und die andere Haut konnte sich vielleicht damit schneller zum westlichen (Super-)Markte tragen. Versucht hatte sie ja zudem bereits die Republikflucht. Gemäß Anklage erfolglos. Insgesamt war also im Strafmaß sowieso wenig Erbarmen zu erwarten.

Letztendlich ein stillschweigendes „Gentleman agreement“? Oder auch gar kein stillschweigendes?

Eine Spekulation wäre dies jedenfalls wert. Auf jeden Fall konnten beide Seiten davon Vorteile haben.

Ein Freikauf brachte zudem der DDR Geld nach Strafhöhe und Gefährlichkeit der Taten. Und davon konnte man auch wieder neue Schulterstücke kaufen. Vermutungen ohne Beweise natürlich.

Die andere Ungereimtheit scheint in der ganzen Flugblattaktion selbst zu liegen.

Könnte es nicht auch so sein, dass nach den unbefriedigenden Ergebnissen der Biermann-Aktionen 1976/77 „von ganz weit oben“ eine Aktion durch das MfS selbst ins Leben gerufen wurde. Einerseits als „Strafarbeit“ und Lektion, andererseits als Unterrichtsstunde im Fach „Spielmaterial Mensch“.

So, wie es eben schon damals Silvia Schumann vermutete, dass die das eben selbst inszeniert haben, und Flugblätter auslegen, um Gründe zu haben für allerlei Ermittlungen und Schnüffeleien.

Drei „Erfolge“ der ganzen Aktion sprächen dafür:

Man hat alle möglichen Grüppchen und verdächtigen Personen im Raum Halle erfassen können, hat von ihnen Geruchsproben und Fingerabdrücke bekommen, hat alle Beziehungen und Gewohnheiten durchleuchtet und registriert.

Man hat nach Außen Macht und Stärke demonstriert, man hat eindeutig gewarnt vor vielleicht neuen „Biermann-Zeiten“, man hat die Reaktionen registriert, hat „Erziehungsmaßnahmen“ eingeleitet bzw. durchgeführt und hat hoffentlich noch rechtzeitig die Flügel von einigen Vögeln gestutzt, damit nicht doch noch Flugblätter von Vögeln fliegen lernen.

Man hat im eigenen gesamten Laden und in Zusammenarbeit mit allen möglichen abhängigen Stellen und Menschen eine flächendeckende „Übung“ durchgeführt, bei welcher alle Register der Überwachung und Organisation sozusagen „stabsmäßig“ gezogen wurden und dokumentiert worden sind. Man hat vielleicht den Ernstfall bis hin zu den Lagern geprobt, sich sozusagen eingeübt. Man durfte keine weiteren Überraschungen mehr unvorbereitet zulassen.

Natürlich wusste man vielleicht nur ganz, ganz oben oder in Berlin davon. Für die bearbeitenden Genossen Übungsobjekte wurden aus den Flugblättern somit schnell Fluchblätter.

Für all diese Vermutungen spricht, dass ein Täterkreis niemals wirklich gefunden wurde und auch:

Generalmajor Kienberg von der HA XX aus Berlin wollte gemäß Bericht vom 27. Oktober 1978 zunächst keine Verhaftungen bzw. Vernehmungen, wies das sogar klar an. Sehr ungewöhnlich für bereits fast ein halbes Jahr nach den Taten und für die sonstige Praxis des MfS zu dieser Zeit.

Verfolgt man die damaligen Berichte, so waren die „Verdächtigen“ ja bereits die überführten Täter.

Ab diesem Zeitpunkt geht es dann auch nicht mehr um die Flugblätter, sondern nur noch darum Gruppen und Personen auszuspionieren, zu registrieren, Daten und Sachverhalte zu sammeln und die betroffenen „Jugendlichen und Jungerwachsenen“ zu diskriminieren.

Es ist mir auch nicht klar, weshalb man nicht intensiver die Fährten NRRPD und 17. Juni verfolgt hat. Anfangs versuchte man noch mit den Buchstaben als mögliche Anfangsbuchstaben von Namen Überlegungen anzustellen. Der 17. Juni blieb mehr oder weniger, genau wie die Spur des Fährtenhundes zum Uni-Hochhaus an der Peißnitz, irgendwo dann außen vor. Alle anfänglichen Hinweise hat man dann bei den weiteren Analysen und Täterprofilen nicht mehr verfolgt, alles schien später nicht mehr erneute Überlegungen zu den „Tätern“ wert oder erwähnenswert. Wahrscheinlich auch, weil das nicht zu diesen „Tätern“ passen konnte. Man musste offenbar die möglichen Täter passend machen zur Tat und dabei die Wertigkeiten verschieben.

Hier gäbe es wohl noch irgendwann einigen Aufklärungsbedarf.

Der Schluss ist schnell formuliert. Alle im OV „Treffpunkt“ bezeichneten Verdächtigen waren es wirklich nicht, zumindest nicht nach meiner Kenntnis und der Kenntnis der anderen namentlich Aufgeführten.

Wir wissen auch nicht, wer es wirklich gewesen sein konnte. Die einzige Vermutung tendiert noch zum Staat höchstselbst. ... Oder war es doch der Hausmeister? Das weiß nur er oder das MfS.

Jedenfalls haben uns die ganzen Geschehnisse '78/80 diesen Staat bewusster erkennen und erleben lassen. So war es denn also das eigene Verhalten des Staates, welches uns prägte, formte ... und ganz nebenbei auch ein wenig erwachsener werden ließ.

Einige Lebenswege sind verbaut worden, einige Freunde und Freundinnen haben wir durch eifrige Staatsschützer verlieren müssen. Am schlimmsten waren jedoch die Mitläufer, die dieses System getragen haben mit der größten Selbstverständlichkeit der Welt. Die Mitläufer, die immer all diese Systeme verstanden haben und verstehen wollen.

So, wie mir ein „Bekannter“ erst neulich sagte:

„Na weißt Du, wenn die Dich schon 1978 so auf dem Kieker hatten, dann musst Du schon damals was auf dem Kerbholz gehabt haben, sonst hätten die das ja nie gemacht. ...“ Natürlich war der auch bei den Montagsdemos. Aber da ist ja wohl eine Logik. Wenn sich die DDR zu einem großen Teil aus Mitläufern rekrutierte, können diese bei den Montagsdemos ja nicht außen vor gewesen sein ohne auch mitzulaufen. In der dahinschreitenden Masse als Mitläufer von Mitläufern. Fortschreitend zum Fort-Schritt. Entwickelt in Ent-Wicklung.

Aber wer weiß schon, wie alles gelaufen wäre, wenn.

Wir haben in der Folge der Ereignisse damit leben müssen und wir haben dadurch auch einige wahrhaftige Menschen kennen gelernt, die wir vielleicht so nie kennen gelernt hätten. Sogar was Positives also.

Vielleicht klingt es resümierend makaber, aber in manchen Dingen hat mir Stasi sogar Freude bereitet: Ich habe mich wirklich gefreut über einige Briefe, die ich durch eingeleitete C-Maßnahmen erst beim Lesen meiner Akte zum ersten Mal lesen konnte. Ich habe mich tatsächlich gefreut über so einige Live-Mitschnitte aus der damaligen Zeit, also was wir so gesagt haben, gedacht haben, getan haben. Denn ich habe vieles vergessen, vergessen wollen. Und ich habe mich über wirkliche Freunde freuen können.

Und welche Biografie kann schon wortwörtlich seitenlange Gespräche und so genau wiedergeben? Es ist irgendwie schon eine Farce. Irgendwo wurde uns durch die Abhör-Protokolle trotz dessen, dass uns ein Teil Leben damals genommen werden sollte und auch genommen wurde, ein Teil Leben durch Akten und Erinnerung auch in uns wiedergegeben. Aber deshalb nicht unbedingt Dank an die Tschekisten.

Mein Dank aber an Ivana, Silvio, Ged, Renate, Friedemann, Mühle, Kuli, Hi, Kernchen, Lisa, Walter, Schmitte, ... und viele, viele alle aus diesen Zeiten und auch ein paar Jährchen später. ...

"Er hat alles von seinem Glauben und von seiner inneren Überzeugung her begründet und hat keinerlei Beleidigungen ausgesprochen.
"Er kann ja bestimmte Dinge sagen z.B. ... (führt ein nicht verständlichen Satz mit Ulbricht an) - das ist alles keine Beleidigung

St.: "War richtig ungewohnt als "er" sagte, unser Staatsratsvorsitzender Honecker, - mal ganz ohne Erich sondern nur normal Honecker. Das war so ungewohnt. Ich habe das noch nie gehört."

St.: "Es gibt bei uns nur diese Nachnamenbezeichnung, wenn andere Politiker genannt werden - Schmidt oder so."

St.: "Mich hat es gewundert, daß so viele alte Leute dort waren."

St.: "Vor allem auch kaum junge."

St.: "Wahrscheinlich ist es zu wenig publik geworden, ... hat mir das auch erst gestern gesagt, weil ja an und für sich immer Dienstag. Das ist so eine Veranstaltung, da kommen die jungen Leute erst ... Die Junge Gemeinde, das sind welche zwischen 13 16 Jahren die da hingehen. Da sind wir die Älteren davon."

St.: "Das hat mich auch gewundert. Soviele alte Leute da."

St.: "Die müssen doch aber auch gewußt haben, daß das kein normaler Gottesdienst ist?"

St.: "Ich vermute, -"

St.: "Denn die wissen ja, daß am Dienstag nichts ist, das angekündigt worden ist."

St.: " - daß am Sonntag während der Predigt das angekündigt wurde, daß die Gemeinde gebeten wird zu einem Gastvortrag von dem und dem. Daß es ein interessantes und aktuelles Thema ist."

St.: "Der sprach so Überzeugend, das bist du bald gar nicht gewöhnt. Die lesen doch alle ab."

St.: "Nun weißt du ja nicht, wie oft der die Rede schon gehalten hat. - Wenn ich mir was zwei-bis dreimal was durchlese, kann ich ziemlich frei reden."

St.: "Hier, als er sagte, daß Überall zu lesen sei: I Kommunismus und allmächtig und so."

St.: "Das ist falsch. Als er von dem Deutschlandproble sprach. Ich kann mich noch gut erinnern an die Lösung: Alle Deutschen an einen Tisch. Das daß offizieller Kurs unserer Partei war und wurde nachher so hart umgeschwenkt, daß Deutschland eben nur sein kann, wenn die "drüben" auch kommunistisch werden. Eine sehr schöne Ergänzung wäre noch gewesen, da seit ca. 5 Jahren das Wort - Deutsch - nicht mehr in den Mund genommen wird, und zum ersten Mal wieder auftauchte mit den Worten: Der erste Deutsche im All - ein Bürger der DDR! Das hätte in diesen Vortrag wunderbar reingepasst

K O P I E

Dokument 97: „Informationsbericht zum Objekt „Treffpunkt I“, betrifft Gerd Stöcklein, vom 12.9.78 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIII, Bl. 48-50 - alte BStU-Zählung)

- 2 -

von und n. ... t W. leidi unser ganz e ar so

St.: "Mir ist das eigentlich nie so richtig aufgefallen, erst als ich das erste Mal in der CSSR war. Es ist eben ganz normal, daß du dort noch Deutschland befragt wirst oder du als Deutscher bezeichnet wirst. Man natürlich gefragt, ob er aus Ost oder West sei - aber vollkommen unwichtig. Es interessiert überhaupt keinen Ausländer - du bist für die Deutscher. Das ist ja das Lächerliche an dieser ganzen Situation. Was glauben wir denn wer wir sind, wir sind irgendeiner unter vielen Staaten."

St.: " (Sie erinnert an einen Satz aus dem Vortrag zur Krönung des neuen Papstes - worauf St. sagt:)

St.: "Ich bin immer schon der Meinung gewesen, das war auch die Meinung des ... aus Hamburg, daß die Kirche viel deutlicher - viel deutlicher - auftreten muß - und sie hat die Möglichkeiten !! Nicht nur, daß sie sich sowieso schon zurückdrängen lassen hat. Ich bin der Meinung, die Kirche ist eine unwahrscheinliche Macht - heute noch - und sie wird sogar noch eine größere Macht sein, wenn sie ganz klipp und klar auftreten würde und das eben das, was die Kirche heutzutage nicht kann. Die haben doch alle Angst. Hör dir doch mal an wie sie red en. Ich kenne doch die Herrschaften in persönlichen Gesprächen. Das ist grauenhaft. Pette Bonzen die dazusitzen und sagen, nun ja, wir stimmen ja auch nicht mit dieser Regierung überein, wenn sie mich persönlich fragen. Wir können doch aber nicht viel machen. Die verbieten uns doch sonst noch. - In diesem Stil - Die haben überhaupt nicht erkannt, daß die Kirche eine Macht ist. Wenn die nicht zugreifen sondern sich noch hinstellen und zeigen, daß der Staat sowieso immer mehr die Schraube anzieht, daß der Staat schon soviel zugeschraubt hat - Die hätten schon 1945 aufdrehen müssen. Die hätten schon 1950, 53, 61 schon immer ihre Macht beweisen müssen. Die haben bestimmt schon die Hälfte ihrer Positionen aufgegeben. Dadurch bestehen sie ja nicht. Wir haben eine kommunistische Erziehung, in den Schulen sogar eine antichristliche Erziehung. Das ist eine Schuld der Kirche. Mut ab gegenüber den Leuten, die trotzdem gesagt haben - Nein - . Die Kirchenleitung und diese komische kirchliche Partei sind Schuld daran. Das wird immer schlimmer, wenn sie sich nicht langsam besinnen. ... Lehrerin - sich zu beherrschen und das nicht immer zu zeigen und doch nicht zu kuschen. Da mußt du dich sooft erniedrigen lassen. Stell dir vor, da drin sitzt solch ein blöder Staatsmann, ich meine, in der Staats gibt es Leute die sind unwahrscheinlich klug, die sind bestimmt viel weit höher als ich, aber da gibt es die Masse der Leute, die Masse die die Macht haben, das sind alles blöde. Da mußt du dir sagen lassen, was du glauben sollst und wie du leben sollst. Das ist das groteske an diesem ganzen System."

wäre dann dann wieder gegangen.
Er entschuldigte sich damit, daß er zu viel getrunken hat.

-644-

Weiter ließ sich Stöcklein dann lang und breit über die menschliche Psyche aus. Es geht dabei u.a. darum, wie der Mensch auf bestimmte Einflüsse reagiert. Die Besucherin sagte, daß sie sich über so eine Problematik auch mit dem schon unterhalten hat. Es kam da zu einem richtigen Streitgespräch. Wieder machte Stöcklein Ausführungen dazu, wie Detailkenntnisse dazu beitragen bestimmte Wahrnehmungen zu machen. (Wenn z.B. auf einem Tisch mehrere Gegenstände liegen und man tastet in dunkeln dann braucht man eben Detailkenntnisse um genau sagen zu können, um welche Dinge es sich dabei handelt).

Die weitere Unterhaltung ergab dann, daß die Besucherin offensichtlich in einem Museum beschäftigt ist.

Gegen Mitternacht verließ die weibliche Besucherin dann das Objekt.

F.d.R.d.A. Schmidt

VERBODEN TOEGANG
aan het museum
van 10.00 uur tot 17.00 uur
aan het museum
van 10.00 uur tot 17.00 uur
aan het museum
van 10.00 uur tot 17.00 uur

K O P I E

Dokument 99: „Lagefilm“ vom 15.10.78 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIII, Bl. 149 – alte BStU-Zählung)

in solch elend langen und unverständlichen Schachtelsätzen geschrieben stehen würde, was bei ihr zu keiner Klarheit geführt hätte.
In diesem Zusammenhang führt sie auch "Das Kapital" von Marx an, welches sie aber nur in seinem I. Band gelesen hätte. Teile davon hätte sie noch verstanden. Das aber auf die Praxis bezogen, hätte sie kapituliert.

St. führt hier an, daß da jene Leute gut dran seien, welche zu solchen Problematiken gute Nachschlagwerke und Zusammenfassungen hätten.

In der weiteren Unterhaltung erwähnt die w.P. die MLU, wobei aber nicht eindeutig hervorgeht, ob irgendwo studiert.

Ed. 641

St. erklärt der w.P. den Weg zu "Knoll-Hütte".
Ein Grund da für ist nicht zu vernehmen.

Aus vorher nicht verständlicher Unterhaltung heraus ist die w.P. zu vernehmen:

"... mal ganz ehrlich, wenn man sich Deine Umgebung wo Du lebst sich ansehen könnte man zu der Schlußfolgerung kommen - mindestens zu einem Existenzialisten - warum denn eigentlich? Jetzt im Grunde genommen ist es für mich mit Anarchismus ... überhaupt nicht ... Das ist meine wirklich grundsätzliche Überzeugung, egal was so ermittelt wurde. ..."

Eine Antwort St. ist nicht zu verstehen. Er scheint den Anarchismus zu erklären.

St. versucht der w.P. den Unterschied zwischen den Anarchisten und Marxisten zu erklären:

"... Marxisten und Anarchisten sind besonders in der Mitte des vorigen Jahrhunderts lange zusammen in kämpferischer Front gegangen. Keine Feinde - gewiß waren sie ideologisch getrennt, aber in bestimmten Dingen gewiß näher zusammen als auf jeden Fall irgend welche Sozialdemokraten.

Es ist so, ein Anarchist unterscheidet sich von einem Marxisten in einem zwar für den Marxisten wesentlichen Punkt, aber im Grunde wollen beide das selbe. Ein Anarchist will genau wie ein Marxist einen kommunistischen Staat, also einen Staat ohne Herrschaft, einen Staat des Volkes. Er ist aber der Meinung und das ist eben der Hauptpunkt, der ihn vom Marxisten abgrenzt, daß die Diktatur des Proletariats nicht nötig ist und nicht sein darf, weil sich nämlich die eigentlich revolutionäre Schicht - die Partei, die Avantgarde - des Proletariats sich selbst eben im Rahmen der Erhaltung der Revolution, im Rahmen der Sicherung der revolutionären Errungenschaften als Partei, als Diktatur konstatieren muß und im Rahmen der folgenden Aufgaben ihre Führung nicht abgibt. Im Rahmen der folgenden Aufgaben selbstherrlich wird und somit die Diktatur des Proletariats nicht aufgehoben wird, wie es eigentlich nach Marx sein soll - irgendwann im Kommunismus. Das ist der Unterschied, woran sich Marxisten und Anarchisten getrennt haben oder trennen. Das ist ein wesentlicher Punkt, was die Zielsetzung betrifft und zum Teil auch der praktische Kampf, zumindest in dieser Zeit. Später haben sie sich ja nie zusammen gefügt

Dokument 100: „Informationsbericht zum Objekt ‚Treffpunkt I‘“, betrifft Gerd Stöcklein, vom 23.10.1978 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIII, Bl. 162, 163 – alte BStU-Zählung)

„Rosa Luxemburg war dem Anarchismus näher als der Marxismus.“
 Sie hätte sehr viel den Freiheitsbegriff geprägt.
 Bagulin o.ä. sagt: Freiheit ist die Freiheit des anderen! und sie sagt: Freiheit ist die Freiheit des anderen denkenden!
 Das heißt also, wenn der andere denkende Freiheit besitzt herrscht eine wirkliche Freiheit im staatlichen System. Wenn aber der andere denkende keine Freiheit besitzt, dann herrscht keine wirkliche Freiheit im staatlichen System.“

Die W.P. bemerkt hier:

„Vorher mal, das muß ich erst einmal richtig verarbeiten. - Da fällt mir gerade was ein. Bei uns sind nämlich mal vier Studenten deshalb geest worden 1971, weil sie in einem Seminar gefragt haben, ob es in der DDR Freiheit gibt. Das ist dann auch ausgiebig ausdiskutiert worden. Wonach ihre Exmatrikulation fertig war.“
 „Solange es einen Staat gibt, kann es keine Freiheit geben“, steht in „Staat und Revolution“ bei Lenin. Das habe ich mir nämlich gemerkt.“

St. stimmt ihr zu:

„Ja, ja, das ist eben ganz genau der Punkt - Freiheit - Staat - Recht - Diktatur usw. - Das sind eben die Punkte, wo es immer Streit gibt und das ist ein sehr heikles Thema. Da muß man sehr genau abwägen, um zu einer Meinung zu kommen. Wenn du hier die Studenten nimmst, das wird auf jeden Fall gefährlich und derjenige der sich entscheidet die Leute zu exen, muß genau wissen weshalb.“

Sie meint dazu:

„Das scheint nicht nur diese Diskussion gewesen zu sein. Das waren wahrscheinlich auch noch einige andere Dinge, aber zumindest hat mich das sehr erstaunt, daß man nicht einmal einfach über diesen Begriff - Freiheit - diskutieren kann.“

St. gibt ihr zur Antwort:

„Weil du dann an den Grundfesten dieses Systems rüttelst.“

Sie ist aber der Meinung, daß man damit nicht mal rütteln würde. St. sagt aber:

„In der Weiterführung ja. Jetzt kommt die Gefahr.“

Sie beruft sich wieder auf Lenins größtes Werk, nach ihrer Meinung, „Staat und Revolution“:

„Wenn er in seinem Werk schreibt: „Solange es einen Staat gibt“ - und wir haben ja eben einen Staat - „kann es keine Freiheit geben“, absolute Freiheit gibt es ja sowieso nicht. Kann kann ja nicht machen was man will. Das geht aber nur dann, wenn es eine klassenlose Gesellschaft gibt ohne Staat. Der Staat drückt ja immer die Herrschaft einer Gruppe über die andere aus. Das ist in jedem Staat so.“

Sie spricht dann noch von den Exquisiteitliden und bringt diese in Zusammenhang mit einer privilegierten Schicht, die sich solche teuren Sachen nur leisten können.

Unvermittelt spricht sie dann, daß sie ihre Tochter gern

St.: „Zeig einmal - das ist [REDACTED]“
 M.P.: „Das ist [REDACTED]“

Der St. entfernte sich dann und der m.P. sah sich die Bilder allein an.

St. rief ihm dann zu: „Die Fetenbilder, die haben wir allerdings gemacht, da waren alle so voll, daß sich keiner mehr groß an die Aufnahmen erinnern kann.“

St.: „Was ich da alles noch so im Kopf habe, also wirklich. Das wußte ich überhaupt nicht mehr, ehrlich.“

m.P.: „Wer hat die Fotos dann gemacht, Mensch?“

St.: „Gut sind die geworden, was?“

St.: „Ach siehste, [REDACTED] das ist schön, daß du da bist.“

m.P.: „Bei dir ticken zwar ein paar Uhren, aber geht eine davon?“

St.: „Hinter dir, ich wollte zwar auch gucken, wie spät es ist.“

m.P.: „Hinter mir ist es kurz vor halb eins.“

St.: „Kannst du gleich einstecken, nur für Staats- und Techno, gucke mal, ist ganz neu. Da kannst du richtig glücklich sein. Es sind noch Armeebestände.“

m.P.: „Jetzt bin ich richtig glücklich.“

St.: „Was?“

m.P.: „Jetzt bin ich richtig glücklich.“

St.: „Armeebestände, habe ich gesagt!“

m.P.: „Ja, habe ich schon beim ersten Mal verstanden.“

Es war dann zu entnehmen, daß der St. weitere Bilder zeigte und dazu zum Ausdruck brachte, daß das unten an der Seele sei. Er könne sich darin nicht erinnern. Er erwähnte auch noch, daß er sich selbst nicht erkannt habe.

m.P.: „Ich liefere die Fotos an der richtigen Stelle ab.“

St.: „Die haben an der richtigen Stelle, die richtigen Fotos, da brauchst du keine Angst zu haben. Die haben nämlich einem Kumpel von mir, Fotos gezeigt von mir, von Feten. Da weiß ich genau, daß die keiner von uns gemacht hat.“

m.P.: „Wo haben sie Fotos gezeigt, da komme ich nicht nach.“

St.: „Die Staatssicherheit hat sie gezeigt. Von mir haben sie ein Bild, davon weiß ich wirklich nichts. Da hat keiner einen Fotoapparat gehabt, ja aber Fotos sind gemacht worden.“

m.P.: „Hör einmal, wie geht denn das?“

St.: „Was weiß ich!“ - „Farbig!“ - „Die Fotos habe ich jedenfalls nicht gesehen, aber Kumpels haben die gesehen.“

m.P.: „Das verstehe ich nicht?“ - „Wie kommen die zu solche Fotos, wenn keiner fotografiert hat?“

St.: „Ja heutzutage ist das schon immerhin möglich, wo du Fotos machen kannst, wo du nicht Blitzen brauchst und solche Sachen. Das ist möglich, das ist kein Problem.“

m.P.: „Ja, Wärme und Ultra - .“

Dokument 101: „Informationsbericht zum Objekt ‚Treffpunkt I‘“, betrifft Gerd Stöcklein, vom 18.11./19.11.78 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band XIII, Bl. 251, 252 - alte BStU-Zählung)

Abkürzungsverzeichnis und Erläuterungen

AOP	Archivierter Operativer Vorgang
AOPK	Archivierte Akte einer „Operativen Personenkontrolle“ (Siehe OPK)
BDVP	Bezirksdirektion der Volkspolizei
BV	Bezirksverwaltung
DE	Diensteinheit
DN	Deckname
DSF	Deutsch-Sowjetische-Freundschaft (Gesellschaft für ...)
DVP	Deutsche Volkspolizei
EOS	Erweiterte Oberschule
Gen.	Genosse
Genn.	Genossin
GK/GS	Geruchskonserven / Geruchsspuren (am Ende von 3.4. erklärt)
FDJ	Freie Deutsche Jugend
HA	Hauptabteilung
Abt. M	Postkontrolle
Abt. VI	auch als VI/RST geführt: Passkontrolle, Tourismus
Abt. VII	Abwehrarbeit Ministerium des Innern / Deutsche Volkspolizei
Abt. VIII	Observation, Ermittlung
Abt. XII	Archiv / EDV
Abt. IX	Abteilung Untersuchungen, Ermittlungen, (hauptsächl. politische Angelegenheiten)
Abt. XVIII	Volkswirtschaft
Abt. XIX	Sicherung des Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesens
Abt. XX	Staatsapparat, Kirche, Kultur, Untergrund
Abt. XXII	Terrorabwehr
Abt. 26	Technische und Telefonüberwachung
HO	Handelsorganisation. „Supermarktkette“ wie „Konsum“ in der DDR
HOG	HO-Gaststätte
HPA	Hauptpostamt
HSF-Gerät	Handsprechfunkgerät
IFL	Institut für Lehrerbildung (in Halle/S.)

IM	Inoffizieller Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes (auch Informeller Mitarbeiter)
IMB	IM zur „Bearbeitung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen, Stellen und Kräfte“
IMF	IM mit „Feindberührung“, ab 1979 IMB.
IME	IM im besonderen Einsatz als Experte; auch als Ermittler,
IMK	Inoffizieller Mitarbeiter zur Sicherung der Konspiration, u. a. als Besitzer konspirativer Wohnungen
IMS	Inoffizieller Mitarbeiter „Sicherheit“ (ohne weitere Spezialisierung)
IMV	Bis 1979 Inoffizieller <u>Mitarbeiter mit vertraulichen Beziehung</u> zu vom MfS verfolgten Personen; Diese wurden ab 1979 jedoch als IMB bezeichnet. Die Bezeichnung IMV bedeutete ab 1979 nur noch: <u>IM Vorlauf</u> ; also noch kein anerkannter IM, dieser war aber für die Werbung als IM in Betracht gezogen.
KA	Kriminalakte
KD	Kreisdienststelle des MfS
KMK	Kreismeldekartei
KP	Kontaktperson; meist aus den Reihen der Genossen, lieferte Auskünfte über Personen aus Haus oder Betrieb. Die KP waren wie IM der Verschwiegenheit verpflichtet.
Legende	Mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmende Erklärung der Stasi zu Vorgängen / Personen. Die Stasi arbeitete oft den Bürgern gegenüber mit „Legenden“, um die wahren Gründe ihres Handelns durch falsche Märchen oder Märchenprinzen zu verschleiern. Z. B. „Diebstahllegende“, im nahen Bereich oder anonyme Briefe als Grund, GK + Fingerabdrücke zu nehmen, Befragungen durchzuführen u. ä. siehe Beispiele in Recherche
Maßnahmen als technische Mittel:	
A-Maßnahme	Abhören des Telefons (auch „26 a“ der Abt. 26)
B-Maßnahme	Abhören über Wanzen bzw. Mikrofone (auch „26 b“ der Abt. 26 od. „Linie 26“)
C-Maßnahme	Konfiszierung von Post- und Paketsendungen durch Abt. M
D-Maßnahme	Optische Überwachung mittels Videokameras
M-Maßnahme	Postkontrolle (am Ende von 3.4 erklärt)
Maßnahme F	Fotografieren

Mdl	Ministerium des Inneren
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
MfNV	Ministerium für Nationale Verteidigung
ML	Marxismus-Leninismus
MLU	Martin-Luther-Universität (Halle-Wittenberg)
NIR	Nachrichten-Instandsetzungs-Regiment (Oschatz)
NSAG	Nichtstrukturelle Arbeitsgruppe „Famos“ (II bis IV)
odorologisch geruchskundlich	
OPK	Operative Personenkontrolle zum Erkennen von Personen mit „feindlich-negativer Einstellung“
OV	Operativer Vorgang, welcher bei Verdacht strafbarer Handlungen eingeleitet wurde
Oxion	Vermutlich ist Oxin gemeint, ein Magnesiumsalz, das als „chemisches Fangmittel“ angewandt wurde. Es haftet gut an Kleidung und Gebrauchsgenständen und luminesziert unter UV-Strahlen. (nach: Gerhard Feix, „Kleines Lexikon für Kriminalisten“, Ministerium des Innern, Berlin 1965)
PiD	Politisch-ideologische Diversion. Ein begründeter Verdacht wissenschaftlicher oder unwissenschaftlicher Unterwanderung der Grundlagen der DDR liegt bei PiD Personen in den Augen des MfS vor.
POS	Polytechnische Oberschule
PUT	Politische Untergrundtätigkeit der durch das MfS erkannten Staatsfeinde der DDR. Gefährlicher als PiD, da es sich bei PUT-Personen meist um Gegner handelte, die eindeutig bewusste Handlungen gegen den Staat durchführten. Gegen den so Gestempelten durften alle Instrumentarien, über die das MfS verfügte, zu jeder Zeit eingesetzt werden.
PZF	Postzollfahndung
SSD	Staatssicherheitsdienst im damaligen Sprachgebrauch
Stfw	Stabsfeldwebel
Stasi	Im Volksmund übliche Bezeichnung der Mitarbeiter und des Apparates vom MfS der DDR
StGB	Strafgesetzbuch der DDR
Tschekisten	Tscheka ist das russische Kurzwort für: „Außerordentliche Kommission zum Kampf gegen Konterrevolution und Sabotage“; der politischen (Geheim-) Polizei. Sie existierte von 1917 bis 1922 auf

Lenins Geheiß (Nachfolger GPU). Ihr Leiter war der berüchtigte F. E. Dscherschynski, welcher allein in der Ukraine wahrscheinlich 1 Mio. Menschen auf dem „Gewissen“ hat.

Die Stasi nannte ihre getreuen Mitarbeiter oft liebevoll „Tschekesten“. Sie wurden auch in den Medien gelegentlich und „voller Stolz“ so bezeichnet.

UA Unterabteilung

VP Volkspolizei

VPKA Volkspolizeikreisamt

wh. „wohnhaft“, – also dort wohnend

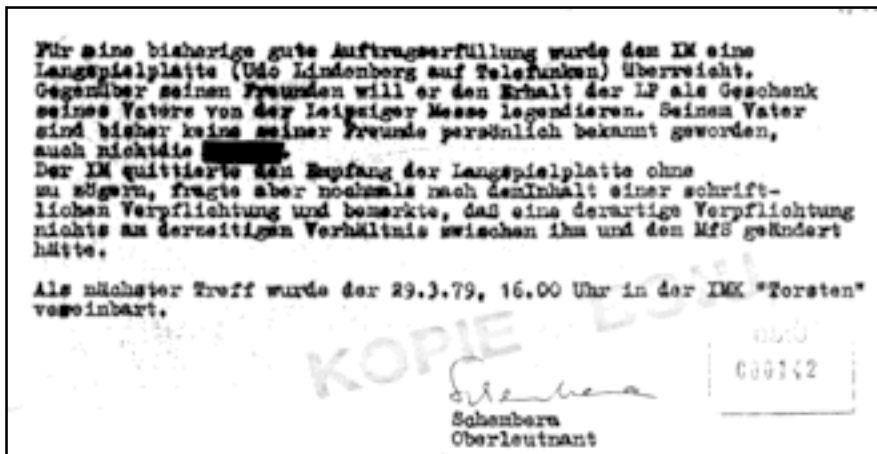
WKK Wehrkreiskommando

Z Fahndung (vermutlich Zollfahndung)

ZI Zelleninformer (IM im Strafvollzug oder in der Untersuchungshaft)

Zuführung (zur Vernehmung) erfolgte, wenn (bei Beschuldigten) die Gefahr bestand, dass eine Vorladung die Untersuchung negativ beeinflussen könnte (meist kurzzeitig für Stunden bis wohl 3 Tage) Bei der Verhaftung (nur möglich mit richterlichem Haftbefehl) hatte der Beschuldigte die schlechteren Karten (nach: Gerhard Feix, „Kleines Lexikon für Kriminalisten“, Ministerium des Innern, Berlin 1965)

Die vom Verfasser so bezeichneten Personen sind ihm nicht lesbar gemacht worden, da ihm keine persönlichen Einwilligungen zum Lesen und zum Benennen der Namen vorlagen.

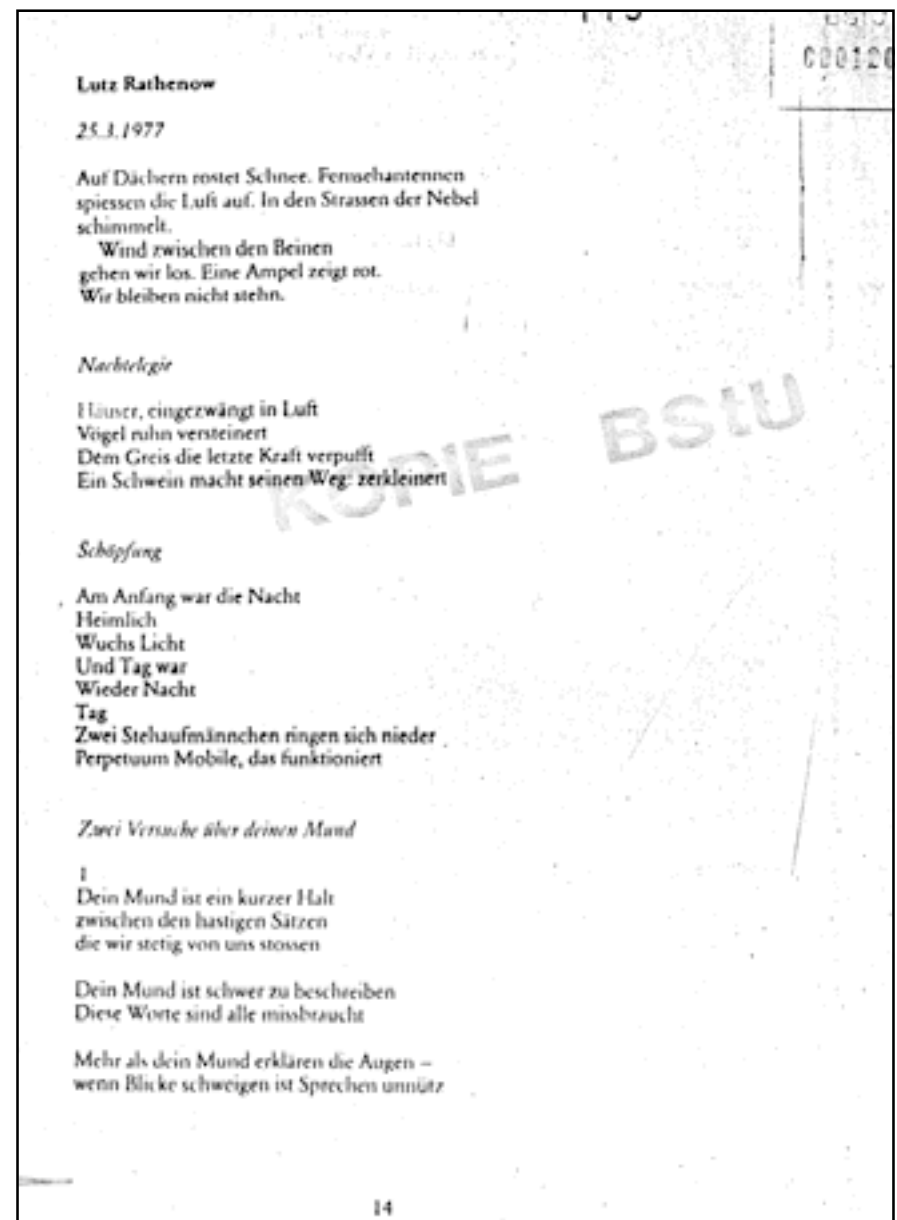


Dokument 102: „Treffbericht“ des IMV „Günter Hermann“ vom 27.3.1979 (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band VII, Bl. 142)

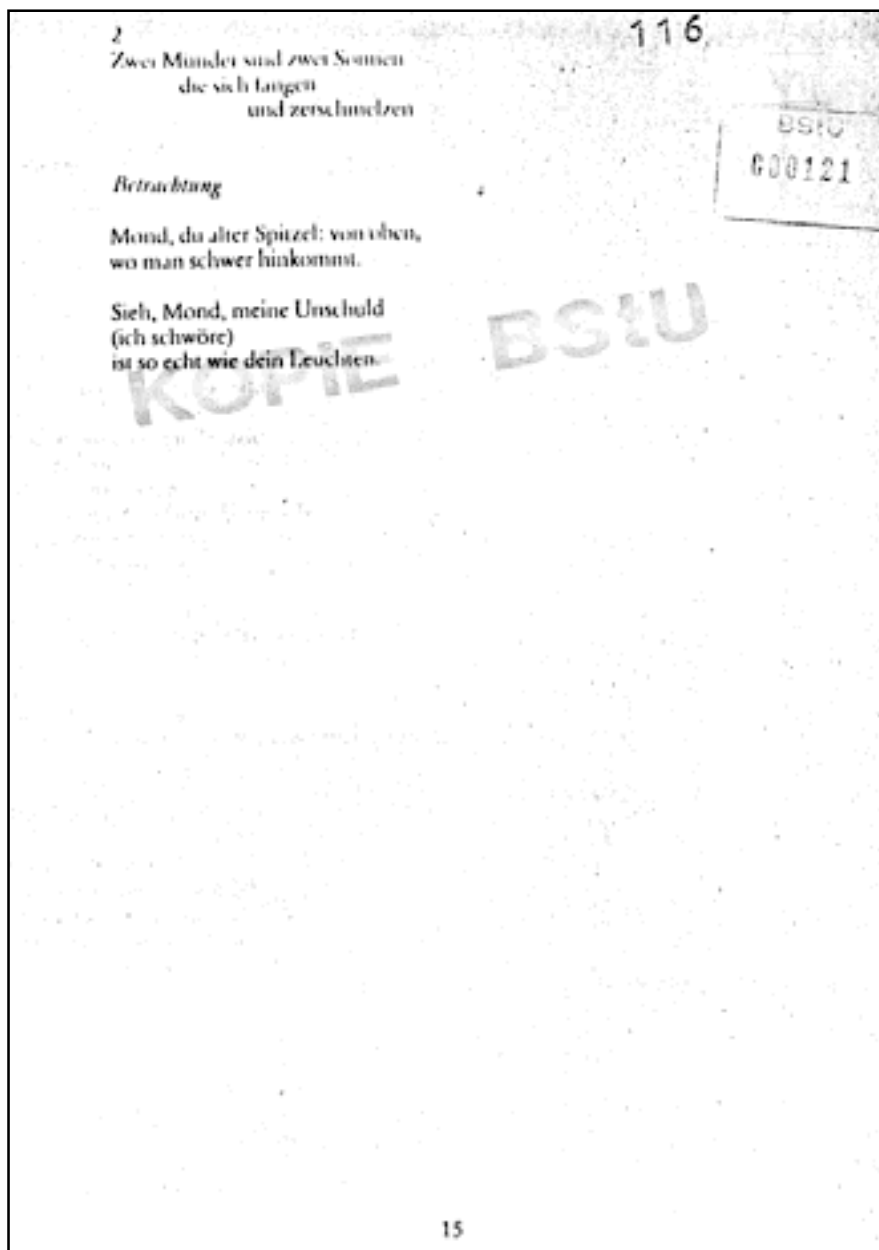
Einige „wichtigere“, von 47 im OV „Treffpunkt“ benannten IM

IM	„Atipenko“	„Kommilitone“ Hecker
IMV	„Bauer“	Werner Fricke
IMS	„Blauzun“	wahrscheinlich GMS Klaus Blaudzun gemeint (war bei Decknamenentschlüsselung nicht dabei)
IM	„David Copperdale“	wahrscheinlich „David Coverdale“ (?) = Volker Alteneder
IM	„Deutschmann“	Jürgen Alt (auch IM „Jörg Deutschmann“ oder IMV „Deutsch“)
IM	„Dieter“	Karl-Heinz Dienelt
IM	„Franziska Lehmann“	Gabriele Fincke, geb. Tomasch (wurde nach 1980 IM)
IMV	„Günk“	wahrscheinlich IMV „Günter Hermann“
IMV	„Günter Hermann“	Ronald Schulz
IMV	„Hans-Joachim“	(?)
IMV	„Herman Kant“	Hans-Peter Lessing
IME	„Hirschberg“	(?)
IMV	„Homann“	(?)
IM	„Horst Winter“	alias „Harry Hornickel“, angeblicher (Akt-) „Werbefotograf“
IMV	„Jens“	Knut Müller
IM	„Johannes“	(?)
IM	„Janos“	Kellner „Jumbo“ im Klosterbräu; Hartwig Jünemann
IMV	„Kant“	(?)
IME	„Krüger“	Fritz Kressin
IME	„Köhler“	Wilhelm Gries
IMV	„L. Schulz“	(?)
IM	„Lessing“	Hans-Jürgen Zöllner
IM	„Monika“	Christel Kautz, geb. Schiminowski
IM	„(Lord) Parker“	(???) von HA XX Berlin, angeblicher Vorname „Thomas“, in Halle geführt von HA XX; Führungsoffizier Major Opitz

IMV	„P. Berg“	(?)
IMV	„Rainer“	Horst Adolph
IM	„Richard“	Rudolf Schmidt
IM	„Reinicke“	Alfred Bauer
IMV	„Petra“	Erwin Hintze
IM	„Ruth Schneider“	Zryne Petzold, geb. Ramin
IM	„Schütze“	(?)
IMK	„Stein“	wahrscheinlich konspirative Wohnung; Arno und Ruth Hermann
IMS	„Thomas Lehmann“	Peter Erben
IM	„Thomas Schulze“	(?) IM-Kandidat
IMK	„Torsten“	(?) hier wird jedoch ein konspirativer Treff- punkt so bezeichnet
IMV	„Willi Keller“	Olav Hüppe
IMV	„Wolf“	Christov Lukai
IMV	„Winter“	Henry Schröder



Dokument 103: „M-Post aus der BRD an Fincke mit Hetzmaterial“, o. D. (BStU, Ast. Halle, MfS, AOP Halle 3106/80, Band VII, Bl. 120, 121)



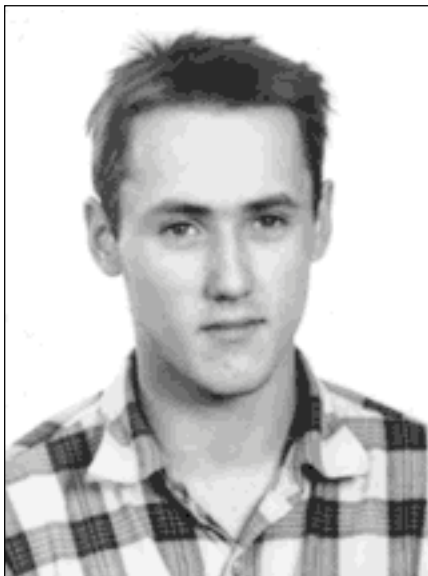
Fotos zwischen 1978 und 1980



Gerd Stöcklein, 1979 (Privatarchiv Stöcklein)



Lutz Harder (2. v. r.) bei Hochzeit Fincke, 1978 (Privatarchiv Andreas Fincke)



Stefan Gerats, etwa 1980 (Privatarchiv Gerats)



Lutz Harder, 1979 (Privatarchiv Harder)



Lutz Harder (l.), Silvia Schumann (r.), 1978 (Privatarchiv Harder, auch Foto unten)



Andreas Fincke und Lutz Harder, 1980



Silvia Schumann (3. v. r.) und Freunde, 1980 (Privatarchiv Schumann, auch Foto unten)



Silvia Schumann und Freunde, 1980

Impressum

Gerd Stöcklein:

Der Operative Vorgang „Treffpunkt“ der Bezirksverwaltung Halle des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR. „Hetzblätter“ und Hexenjagd von 1978 bis 1980

(Reihe „Betroffene erinnern sich“, Teil 18)

Herausgeber: Die Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt
(Telefon: 03 91 - 5 67 50 51)

Magdeburg, Juni 2004

Layout: Nowotzin

Druck: Harz Druckerei Wernigerode GmbH